



steiermark

report⁰⁶⁻¹²



Inhalt 06-12

Wir über uns	3	Grüne Alpen Adria Sommerspiele 2012	16	Gastkommentar	26
30 Jahre Partner: Land und Militärkommando	4	Archäologiepreis überreicht	16	Regionale12 : Der Bezirk Murau steht künstlerisch am Kopf	26
2-Standorte-Modell für bestmögliches Bürgerservice vor Ort	4	Lisa Zaff und Klaus Kröll sind Sportler des Jahres	17	Kulturnavi	27
Das Land im Gespräch	5	Auslandssteirer RE/MAX-Europa-Gründer Frank Polzler in Graz	18	Kreativurlaub im Pöllauer Tal	28
Europakonferenz des Bundesrates in Graz	6	Ski-WM als große Aufgabe für den Tourismus	19	Zwei Welten, die aufeinander prallten	28
Historische Einigung auf Stabilitätspakt	7	Verkehrssicher erst mit zehn	20	18 Kilometer Regale für 700.000 Bücher	29
Fünf Gemeinden ziehen an einem Strang	8	Gegen die Diskriminierung	20	Freiluft-Theater	29
„Steiermark erleben“ Fotowettbewerb	10	1. steirische Generationen-Fachtagung in Graz	21	Vor dem ersten Vorhang	30
„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“	12	Natur verstehen mit allen Sinnen	22	Ehrenring für Franz Harnoncourt-Unverzagt	32
Klimaschonend Einkaufen	12	Semriach wird 800 Jahre alt	23	Wirklich ausgezeichnete Steirer	33
Phönix: Nachhaltige Innovationsleistung ausgezeichnet	13	„Flora“12: Startschuss zum Blumenschmuckbewerb	23	Steirer Blitze: Großer Tag für kleine Rechenkünstler	34
Wie Herr und Frau Steirer ihre Zeit verbringen	14	Neue Chance für Krebs-Patienten	24	Steirer Blitze: Bronze-Skulptur ist der neue Stadtkern	35
Beste Karten im Ernstfall	15	Ein Fest zum Doppeljubiläum	25	Termine	36
Radiosender für steirische Slowenen	15	Nicht nur sauber, sondern hygienisch rein	25		



© Regionale12/Nikola Milatovic

Coverbild

Eines der Festivalzentren der Regionale12 im Bezirk Murau ist der Pavillon im Benediktinerstift St. Lambrecht. Der zweigeschossige, achteckige Bau aus dem Jahr 1648 bildet die architektonische Mitte des 3,5 Hektar großen Stiftsgartens, der seit 2004 vom sozialen Arbeitsprojekt „domenico“ in Anlehnung an die barocke Struktur revitalisiert wird. Er zielt diesmal unser Cover.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
FA1C – Landespressedienst,
Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
Inge Farcher
Tel.: 0316/877-4241
Fax: 0316/877-3188
landespressediensst@stmk.gv.at

Stellvertretende Chefredakteurin:
Alexandra Reischl

Chef vom Dienst:
Philipp Leiß

Redakteure:
Michael Feiertag, Kurt Fröhlich,
Sabine Jammerneegg

Textbeiträge:
Sandra Höbel, Johannes Steinbach

Druck:
MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier



Wir über uns:
ganz im Trend ...

Inge Farcher
Leiterin des Landespressedienstes Steiermark

An die 500 europäische Zeitungsmacher, Verleger und Redakteure haben Anfang Mai am European Newspaper Congress teilgenommen. Als wichtigste Trends wurden im Rahmen des Kongresses genannt: Geschichten visuell aufbereiten (visual storytelling), Infografiken für leichtere Erfassung von Daten und Fakten, die Entschleunigung der Tageszeitung (man geht mit großen Geschichten, Hintergrundinformationen und starken Bildern mehr in Richtung Magazin) und auch die Interaktivität mit dem Leser und mit den gewünschten Zielgruppen.

Wenn man letzteres auch auf den Kulturbereich umlegen kann, so liegt die Regionale12, das steirische Festival für zeitgenössische Kunst und Kultur, ganz im Trend. Interaktivität mit den potentiellen Besuchern und vor allem der Bevölkerung des Bezirks Murau wird von der Regionale-Leitung großgeschrieben. In vielen der 100 Veranstaltungen zu den drei Themenschwerpunkten Jugend/Mobilität/Stadt, Zusammenleben/Zusammenarbeiten sowie Naturraum/Nachhaltigkeit hat es das Regionale-Team geschafft, die Menschen vor Ort in „ihr“ Festival einzubinden. So werden die Oberwölzer beispielsweise drei Tage lang eine Auszeit vom Alltag nehmen und einfach ihre Stadt „sperrn“. An die 600 Murauer werden eine Komposition des in der Re-

gion lebenden Komponisten Klaus Lang uraufführen und vieles mehr. So werden für Installationen im Rahmen des Projekts „Faktum ist – Murauer Bestandsaufnahmen“ derzeit gerade Stühle gesucht. Das Haus der Architektur (HDA) widmet sich in diesem Projekt der Darstellung und Verknüpfung statistischer Daten über den Bezirk Murau. Die gesammelten Daten münden schließlich in Diskussionsrunden mit Fachleuten aus dem Bereich Raumplanung und regionalen Vertretern aus Graz und Murau. All jene, die schon immer einen oder mehrere Stühle loswerden wollten, können sich unter www.hda-graz.at melden. Weiters werden noch Statisten für ein „Kino im Kopf“ Projekt und junge experimentierfreudige Musiker gesucht. Bei so viel Einbindung der potentiellen Besucherinnen und Besucher kann man den Festivalmachern nur ganz viel Erfolg wünschen.

Im Land im Gespräch der aktuellen Steiermark Report Ausgabe lassen wir die künstlerische Leiterin der Regionale12 Maren Richter zu Wort kommen (siehe Seite 5). Das gesamte Festival-Programm findet sich auf den Seiten 26 bis 27 wieder. Auf keinen Fall versäumen sollte man in dieser Ausgabe das Ergebnis des „Steiermark erleben“ Fotowettbewerbs des Landespressedienstes Steiermark: Eine wahre Augenweide wartet auf Seite 10 bis 11.



LH-Vize Hermann Schützenhöfer, Brigadier Heinz Zöllner und LH Franz Voves (v. l.) mit der Partnerschaftsurkunde

In der Grazer Gablenzkaserne wurde das 30-Jahr-Partnerschaftsjubiläum zwischen dem Land Steiermark und dem Militärkommando Steiermark gefeiert.

30 Jahre Partner: Land und Militärkommando Michael Feiertag

Unter vielen Ehrengästen konnten die Landeshauptleute Franz Voves und Hermann Schützenhöfer auch Militärkommandant Heinz Zöllner begrüßen. LH Voves bedankte sich beim Bundesheer für die gute und langjährige Zusammenarbeit: „In den 30 Jahren der Partnerschaft wurden von 63.094 Soldaten insgesamt fast eine Million Arbeitsstunden für die steirische Bevölkerung im Rahmen von Katastropheneinsätzen geleistet. Allein in den Jahren 2008 bis 2010 ereigneten

sich mit dem Sturm ‚Paula‘, mit den zahllosen Hangrutschungen in der Ost- und Südoststeiermark und dem schrecklichen Unwetter in den Sölk-tälern drei Katastrophenszenarien, die einen Arbeitseinsatz des Österreichischen Bundesheeres im Ausmaß von 750.000 Arbeitsstunden notwendig machten“, so Voves.

Tulpenbaum und Signalhorn

Als Dank für diese Partnerschaft wurde dem Militärkommando ein versilbertes Signalhorn vom Land Steiermark

geschenkt. Im Gegenzug dafür erhielt das Land einen Tulpenbaum, der bereits im zweiten Burghof eingepflanzt wurde. Auch Zöllner zeigte sich sehr dankbar für die 30-jährige Zusammenarbeit: „Unser Geschenk soll als Zeichen für die wachsende und blühende Partnerschaft zwischen dem Land und dem Militärkommando stehen. Diese Partnerschaft ist wie ein guter Wein – sie wird mit der Zeit immer besser.“

www.bmlv.gv.at

2-Standorte-Modell für bestmögliches Bürgerservice vor Ort Inge Farcher

Die Reformpartner Landeshauptmann Franz Voves und Landeshauptmann-Vize Hermann Schützenhöfer präsentierten am 11. Mai die Konzepte für die Organisation der neuen Bezirkshauptmannschaften Bruck-Mürzzuschlag (BM), Südoststeiermark (SO) und Hartberg-Fürstenfeld (HF).

Es wird grundsätzlich ein „2-Standorte-Modell“ – Bezirkshauptmannschaft und Außenstelle bzw. Verwaltungszentrum – gewählt, das heißt an beiden bisherigen BH-Standorten sind künftig Referate bzw. Referatsteile angesiedelt. „Damit ist sichergestellt, dass die Qualität des Service und der Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort voll aufrecht bleibt“, so die steirische Landesspitze. LH Voves betonte, dass die steirische Reformpartnerschaft den „intelligenten Weg der Budgetsanierung“ gehe. „Rein lineares Kürzen von Leistungen, vor allem von solchen, die den Lebensnerv von Bürgerinnen und Bürgern

treffen, ist der dümmste Weg. Wir setzen Stück für Stück Strukturreformen um, mit denen wir das Land, in diesem Fall die Bezirksverwaltung, effizienter machen“. Es gäbe keinerlei Qualitätseinbußen für die Bürger vor Ort, lediglich die interne Organisation der Behörde, die überdies zu 85 Prozent Angelegenheiten der mittelbaren Bundesverwaltung umsetze,

werde optimiert. LH-Vize Schützenhöfer: „Wir präsentieren eine Reform mit hoher Akzeptanz. Wir wollten nie drüberfahren und haben daher in den letzten Wochen viele Gespräche geführt – das ist der einzig richtige Weg.“ Man wolle jedoch weg von der „Politik der Einmaleffekte“. Nur so könne man der Jugend Chancen und Zukunft anstelle von Schulden und Sorgen hinterlassen. Die Lösungen, die nun bei der Bezirksstruktur gefunden wurden, seien faire Lösungen. „Es ist nicht so, dass der Große den Kleinen schluckt, sondern beide Beteiligten gut damit leben können – dennoch werden wir hier auch sparen können“, so Schützenhöfer.



Das Land im Gespräch Sabine Jammernegg

Von 22. Juni bis 22. Juli 2012 ist der Bezirk Murau im kulturellen Ausnahmezustand. Die dritte Ausgabe der Regionale nimmt für 31 Tage das Murtal in Beschlag. Der Steiermark Report sprach mit Maren Richter, der künstlerischen Leiterin der Regionale12, welche Herausforderungen, Highlights und persönliche Wünsche das Festival mit sich bringt.



Maren Richter (links) im Gespräch mit Sabine Jammernegg

Landespressedienst (LPD): Das Programm für das Festival steht. Was lief gut bei den Vorbereitungen für die Regionale12?

Maren Richter: Es ist vieles gut gelaufen. Wirklich schön aber war, dass die anfängliche Skepsis in der Bevölkerung dann dazu umgeschlagen ist, dass sie selbst einen Beitrag leisten wollten. Und zwar, um zu zeigen was die Regionale12 wirklich ist: ein erzählen Dürfen über ihre Region.

LPD: Gibt es Highlights die man beim Festival keinesfalls versäumen darf?

Maren Richter: Das Schöne ist, dass ganz viel parallel passieren wird, mit unterschiedlichen Methoden, die die Vielfalt der Kunst zeigen. So hat sich zum Beispiel die Oberwölzer Bevölkerung dazu entschieden, ihre Stadt für drei Tage zu sperren. Gemeinsam wollen sie damit den Alltagsfluss durchbrechen.

LPD: Sie mussten mit dem halben Budget im Vergleich zur Regionale10 auskommen. Wie ist Ihnen das gelungen?

Maren Richter: Sehr oft mit einem Abwiegen was wichtiger ist. Es war eine ständige Gratwanderung. Wir haben dann aber beschlossen, möglichst viel in die Kunstprojekte zu investieren und dafür kreativ bei der Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit zu sein. Wir konnten zum Glück viele regionale Sponsoren zum Mitmachen motivieren, gute Medienpartnerschaften aufstellen und viele Leute aus der Region wirken ehrenamtlich mit.

LPD: Wie wird denn die Bevölkerung in das vielfältige Festivalgeschehen eingebunden?

Maren Richter: Auf verschiedene Art und Weise. So werden zum Beispiel beim Abschlussevent rund 600 Menschen aus der Region eine Komposition des in der Region lebenden Komponisten Klaus Lang uraufführen.

LPD: War es schwer die Leute vor Ort zum Mitmachen zu begeistern?

Maren Richter: Anfangs gab es Missverständnisse. In der Region waren die Landesausstellungen bekannt, die als groß angelegte Events in Erinnerung waren. Viele gingen davon aus, dass die Regionale das gleiche ist, nur unter anderem Namen. Als sie verstanden haben, dass es um ihren Lebensraum geht, ohne touristischen und musealen Blick, war auch die Lust zum Mitmachen da.

LPD: Wie werden die Bewohner in der Region nach dem Festival merken, dass sie einen Monat lang Mekka der Gegenwartskunst waren?

Maren Richter: Es wird bestimmt ganz vieles in Erinnerung bleiben, weil es doch große spektakuläre Zeichen geben wird. Auch durch die große Beteiligung der Bevölkerung und durch die Möglichkeit, sich alles in Ruhe anzusehen, wird die Regionale nicht so schnell vergessen sein.

LPD: Nachhaltigkeit ist in vielen Bereichen ein wesentliches Thema des Festivals. Können Kunst und Kultur wirklich etwas tun, dass es uns und unserer Umwelt in Zukunft besser geht?

Maren Richter: Sie kann Fachleute zusammen führen. Kunst kann Impulse setzen und Themen zum Thema machen, die sonst vielleicht nicht angesprochen werden. Vorreiter dort

sein, wo man es noch nicht gewagt hat, den Blick darauf zu werfen.

LPD: Was wünschen Sie sich ganz persönlich von der Regionale12?

Maren Richter: Das vor allem die Murauer darauf stolz sind, was sie für die Regionale geleistet haben. Das die Besucher die Qualitäten der Region schätzen lernen und das die Grazer eine Reise nach Murau nicht mehr als Weltreise empfinden.

LPD: Wie gefällt Ihnen als gebürtige Linzerin die Murauer Gegend?

Maren Richter: Die Gegend erinnert mich ganz stark an meine erste Heimat, das Mühlviertel. Die Berglandschaften und die Wälder haben in ihrer Rauheit doch auch einen gewissen Charme. In der Stadt Murau habe ich mich in die Murpromenade mit ihren Holzbalkonen und Gärten verliebt und im Krakautal in die Ulrichskirche, eine alte Holzkirche eingebettet in wunderschöner Landschaft.

LPD: Haben Sie persönlich schon Pläne für die Zeit nach der Regionale12?

Maren Richter: Vorerst gönne ich mir nach dieser doch sehr intensiven Zeit einmal eine Pause. Dann werde ich meine Arbeit als Kunstkritikerin und Autorin wieder aufnehmen.

LPD: Haben Sie einen Lieblingskünstler und wie konsumieren Sie Kultur in ihrem Privatleben?

Maren Richter: Nein, einen Lieblingskünstler gibt es nicht. Mich faszinieren Künstler, die sich in Politik und Gesellschaft einmischen und direkt in Realitäten intervenieren. Ich gehe gerne ins Theater, Kino und in Ausstellungen.



EU-Kommissar Hahn, Vizekanzler Spindelegger, LH Vize Schützenhöfer, LH Voves und BR-Präsident Hammerl begrüßen Präsident Josipović (v. l.) im Grazer Landhaushof.

Im Grazer Landhaus gab es zum Europatag Anfang Mai eine hochkarätige Veranstaltung: Der bevorstehende EU-Beitritt Kroatiens stand dabei im Mittelpunkt.

Michael Feiertag

Europakonferenz des Bundesrates in Graz

Der steirische Bundesratspräsident Gregor Hammerl begrüßte dabei gemeinsam mit den Landeshauptleuten Franz Voves und Hermann Schützenhöfer den kroatischen Staatspräsidenten Ivo Josipović im Grazer Landhaus. Der

kommende EU-Beitritt Kroatiens, das ab 1. Juli 2013 das 28. Mitglied in der Europäischen Union sein wird, stand thematisch im Mittelpunkt der Konferenz am Europatag. Landtagspräsident und Hausherr Manfred Wegscheider durfte neben vielen anderen Ehren-

gästen auch Bundesministerin Beatrix Karl und Diözesanbischof Egon Kapellari in der Grazer Landstube begrüßen. Bundesratspräsident Gregor Hammerl unterstrich in seiner Rede die Bedeutung grenzüberschreitender regionaler Partnerschaften und betonte, dass sich gerade die Steiermark immer als Brücke zu ihren Nachbarn verstanden habe. Das gelte insbesondere auch für Kroatien.

Seite an Seite mit Kroatien

LH-Vize Schützenhöfer zeigte die steirische Solidarität auf: „Wir sind immer an der Seite Kroatiens gestanden und haben uns immer als Nachbarn verstanden. Den Weg zu Demokratie, Souveränität, Freiheit und Frieden haben wir immer von steirischer Seite mitgetragen.“ Auch Landeshauptmann Voves gab sich euphorisch: „Ich bin begeisterter Steirer, begeisterter Österreicher und glühender Europäer. Das vereinte Europa muss noch viel stärker politische Wirklichkeit werden.“ Man werde die schrecklichen Bürgerkriegsbilder aus dem Ex-Jugoslawien wohl nie aus den Köpfen bekommen.

Beitritt ohne Hintergedanken

Ivo Josipović bedankte sich für die Einladung nach Graz und die Initiative von Bundesratspräsident Hammerl: „Österreich war immer ein großer Freund Kroatiens.“ Der eigene Transformationsprozess Kroatiens sei laut dem kroatischen Präsidenten sehr schnell gegangen, aber noch nicht abgeschlossen. Man wolle jedenfalls die Erfahrungen darüber auch an andere Balkanländer weitergeben. „Kroatien tritt ohne Hintergedanken in die Europäische Union ein, weil die europäische Idee auch jene Kroatiens ist“, sagte Josipović.

www.europa.steiermark.at



Karikatur: DI Franz Quinz, AIG



Landeshauptleutekonferenz am 3. Mai im weststeirischen Stainz: Die Landeshauptleute Markus Wallner, Erwin Pröll, Franz Voves, Gabi Burgstaller, Gerhard Dörfler, Josef Pühringer, Günther Platter, Hans Niessl und Michael Häupl (v. l.).

Inge Farcher und Michael Feiertag

Historische Einigung auf Stabilitätspakt

Bei der Landeshauptleutekonferenz Anfang Mai in Stainz konnte der derzeitige Vorsitzende, der steirische Landeshauptmann Franz Voves, sich über den „Abschluss eines historischen Paktes“ freuen.

Schon am Vorabend hatten sich die Landesfinanzreferenten, unter ihnen auch der oberösterreichische Finanzreferent Landeshauptmann Josef Pühringer, auf den Stabilitätspakt geeinigt. Das Verhandlungsergebnis der Finanzreferenten wurde dann in der LH-Konferenz von den Landeshauptleuten vorbehaltlich einer Endredaktion akzeptiert. „Politik zu gestalten wird künftig nur mehr innerhalb dieser Spielregeln und Rahmenbedingungen möglich sein“, so Voves bei der abschließenden Pressekonferenz mit den Landeshauptleuten Josef Pühringer (Oberösterreich) und Günther Platter (Tirol). Der oberösterreichische Landeshauptmann Pühringer ergänzte: „Das ist ein wirklich bedeutender Beschluss – damit ist ein Paradigmenwechsel gelungen. Noch nie zuvor hat es so strenge Regeln gegeben, wie wir gemeinsam mit dem Geld der Steuerzahler umgehen.“ Auch der künftige Vorsitzende der LH-Konferenz (ab 1. Juli 2012), Tirols

LH Günther Platter, sieht einen klaren Auftrag für die Bundesländer im Zuge der Einigung auf den Stabilitätspakt: „Wir müssen sparen, reformieren, aber auch in die Zukunft investieren.“

Voves, Platter und Pühringer sprachen zudem von einem erfreulichen Verhandlungsergebnis für die Länder, da deren ursprüngliche Bedenken nun eingearbeitet wurden. Gleichzeitig wurde quasi als Selbstbindung der Länder vereinbart, dass „auf Dauer kein automatischer Ausgleich oder eine Solidarhaftung für jene betroffenen Länder, welche signifikant und dauerhaft ihre Defizitgrenzen überschreiten, übernommen wird“. Auf die Frage, ob dies eine „Lex Kärnten“ sei, antworteten die Landeshauptleute unisono: „Sicher nicht, das richtet sich klar an alle neun Bundesländer gleichermaßen.“

Am Vorabend der Landeshauptleutekonferenz in Stainz verabschiedeten

die Landeshauptleute ihren Vorarlberger Kollegen Herbert Sausgruber, der bereits letzten Dezember die Funktion an seinen Nachfolger Markus Wallner übergeben hatte. Gastgeber Franz Voves fiel die Aufgabe zu, die Laudatio für „den profunden Kenner der österreichischen Politik und langjährigen Gefährten Herbert Sausgruber, dem die anderen Landeshauptleute blindes Vertrauen entgegen gebracht haben“ zu halten. Bei der Verabschiedung, die beim Jagawirt am Reinischkogel, St. Stefan ob Stainz, stattfand, war auch Reformpartner LH-Vize Hermann Schützenhöfer anwesend, der die Gelegenheit nutzte, die Vorzüge der Weststeiermark, die ja auch als „Schilcherland und Ölspurland, in Anspielung auf das Kürbiskernöl“, bekannt sei hervorzuheben und daran zu erinnern, dass die Steiermark des Österreichers liebstes Urlaubsland ist.

www.videoportal.steiermark.at



Birkfeld könnte im Zentrum der neuen „Groß-Gemeinde“ stehen.



Fünf Gemeinden ziehen an einem Strang

Michael Feiertag

Die „G5“, wie sich die Gemeinden Birkfeld, Gschaid bei Birkfeld, Haslau, Koglhof und Waisenegg im Bezirk Weiz nennen, haben bereits konkrete Fusionspläne vorgelegt und sehen eine Strukturveränderung als notwendig, um neue Handlungsspielräume zu schaffen.

Intensive Zusammenarbeit geht auch in den „G5“ Gemeinden den Plänen für eine Zusammenlegung voraus. Seit dem Sommer führen die Bürgermeister bereits Gespräche, in Arbeitsgruppen wurde ein Fusionsmodell erarbeitet. Bei den Gemeinden handelt es sich wie in vielen ländlichen Regionen um Abwanderungsgemeinden. Angesichts dieser Entwicklung und vor allem aus wirtschaftlichen Überlegungen ist für die Bürgermeister eine Gemeindezusammenlegung eine logische Maßnahme. „Im Rahmen der

Gespräche haben wir festgestellt, dass es erhebliches Einsparungspotenzial gibt ohne dass sich daraus Nachteile für die Bevölkerung ergeben. Es wird natürlich schon eine Umstellung sein, doch eine wirtschaftliche Zukunft und budgetären Spielraum der Gemeinden wird es nur in dieser Form geben“, betont Franz Derler, Bürgermeister der Gemeinde Birkfeld. „Wichtig bei einer Zusammenlegung ist aber, dass die Situation für die Bürger besser wird oder zumindest gleich bleibt. Ist diese Voraussetzung gegeben, blicke ich einer Fusion

positiv entgegen“, ergänzt Gerhard Gruber, Bürgermeister der Gemeinde Gschaid.

Einsparungspotenzial sehen die Bürgermeister vor allem in der Verwaltung und bei Gebäuden. Die Gemeindeämter sollen auf einen bis zwei Standorte reduziert werden. Durch größere Strukturen könne man auch längerfristig wesentlich effizienter werden, sind sich die Bürgermeister einig. „Ich glaube eine Gemeindefusion bringt erst in zehn bis 15 Jahren spürbar etwas, doch man

Birkfeld

Fläche: 4,26 km²
Einwohner: 1.650
(1. Jän. 2011)
Website: www.birkfeld.at



Bürgermeister Franz Derler, Marktgemeinde Birkfeld

Was spricht für eine Fusion der „G5“-Gemeinden?

Wir fünf Gemeinden arbeiten schon lange in verschiedenen Bereichen zusammen. In erster Linie stecken hinter einer Fusion wirtschaftliche Überlegungen. Wir müssen einen anderen Handlungsspielraum schaffen als wir ihn jetzt haben, da das wirtschaftliche Überleben in den jetzigen Strukturen in den nächsten fünf bis zehn Jahren nicht mehr gegeben wäre.

In welchen Bereichen kann gespart beziehungsweise effizienter gearbeitet werden?

Einsparungspotenzial gibt es auf jeden Fall in der Verwaltung. Von der Organisationsform her werden wir uns auf ein bis zwei Standorte reduzieren. Bei den Gemeindearbeitern selbst wird es personell keinen Spielraum geben, aber man kann zum Beispiel durch gemeinsamen Einkauf, etwa bei Streusalz und dergleichen, effizienter werden.

Gschaid bei Birkfeld

Fläche: 15,01 km²
Einwohner: 919
(1. Jän. 2011)
Website: www.gschaid.at



Bürgermeister Gerhard Gruber, Gemeinde Gschaid

Wo liegen für Sie die Vorteile einer Gemeindefusion?

Die Vorteile einer Fusion sind für mich jetzt noch nicht ganz klar erkennbar, aber wenn es dadurch für die Bürger beziehungsweise die Gemeinde besser wird oder zumindest gleich bleibt, blicke ich einer Fusion positiv entgegen. Grundsätzlich bin ich bereit für Zusammenarbeit in Form einer Fusion.

Wie ist bei Ihnen in der Gemeinde die Stimmung in der Bevölkerung und bei den Vereinen?

Bei Vereinen ist das nicht problematisch. Ich bin selbst Obmann bei den Eisschützen und wir werden weiterhin ESV Gschaid heißen, ob wir nun eine Großgemeinde sind oder nicht. Es ist ja nebensächlich wie der Verein heißt, wichtiger ist, was er tut. In der Bevölkerung gibt's noch keine allzu großen Diskussionen.

Haslau bei Birkfeld

Fläche: 14,05 km²
Einwohner: 449
(1. Jän. 2011)
Website: www.haslau-birkfeld.steiermark.at



Bürgermeister Johann Flicker, Gemeinde Haslau

Was spricht für eine Fusion der „G5“-Gemeinden?

Unsere Gemeinden sind Abwanderungsgemeinden und nur gemeinsam können wir größer werden und unsere Zukunft sichern, was vor allem für die Jugend wichtig ist.

In welchen Bereichen kann gespart beziehungsweise effizienter gearbeitet werden?

Effizienter werden kann man zum Beispiel durch die Zusammenlegung der Büros – und das sowohl personell als auch hinsichtlich der Gebäude. Ich glaube aber vor allem langfristig erspart man sich durch die Zusammenlegung einiges. Erst langfristig wird sie spürbar etwas bringen, doch man muss einmal damit anfangen.

Waisenegg

Fläche: 26,06 km²
Einwohner: 1.102
(1. Jän. 2011)
Website: www.waisenegg.at



Bürgermeister Franz Tiefengraber, Gemeinde Waisenegg

Was spricht für eine Fusion der „G5“-Gemeinden?

Wir und auch die anderen vier Gemeinden sind Abwanderungsgemeinden, in zehn Jahren könnte Waisenegg unter 1.000 Einwohner haben. Wie die Einsparungseffekte konkret aussehen werden, muss erst noch genau ausgearbeitet werden.

Wie nehmen Sie die Stimmung in der Bevölkerung wahr?

Die Stimmung in der Bevölkerung ist sehr unterschiedlich, zum Teil sind die Leute schon sehr verunsichert, wobei die ältere Generation eher Vertrauen hat als die jüngere. Es drängt sich halt vielen die Frage auf, ob dadurch der ländliche Raum noch stärker ausgedünnt wird.

Koglhof

Fläche: 30,4 km²
Einwohner: 1.111
(1. Jän. 2011)
Website: www.koglhof.at

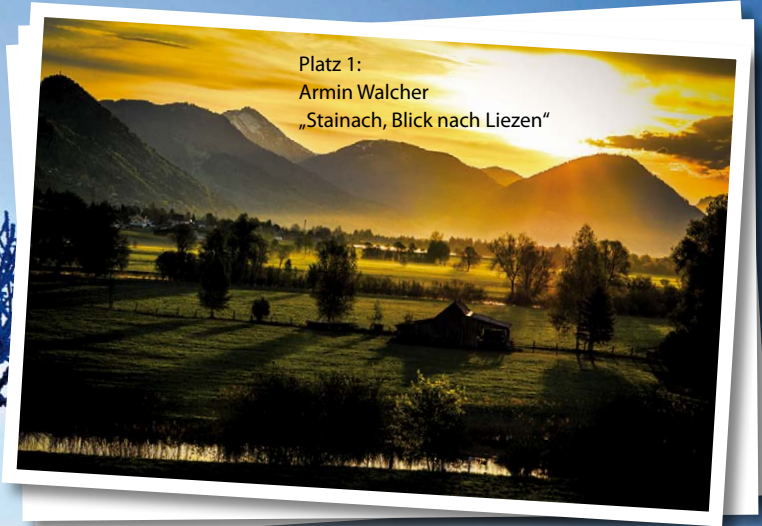


muss einmal damit anfangen. Denn nur gemeinsam können wir größer werden und unsere Zukunft sichern“, betont der Haslauer Bürgermeister Johann Flicker. Beim bestehenden Personal will man jedoch nicht überall Einschnitte machen: „Bei uns wird es keine Freistellung von bestehenden Mitarbeitern geben, soweit haben wir uns festgelegt, da muss man den Mitarbeitern ja auch eine gewisse Sicherheit geben“, hält Bürgermeister Gruber fest.

Seitens der Bevölkerung verspüren die Bürgermeister verschiedenste

Reaktionen: „Die Stimmung bei den Leuten ist sehr unterschiedlich, zum Teil sind die Bürger schon sehr verunsichert, wobei die ältere Generation eher Vertrauen hat als die jüngere. Es drängt sich halt allen die Frage auf, ob durch eine Zusammenlegung der ländliche Raum noch stärker ausgedünnt wird“, erzählt der Waisenegger Bürgermeister Franz Tiefengraber.

www.gemeindestrukturreform.steiermark.at



„Steiermark erleben“ Fotowettbewerb

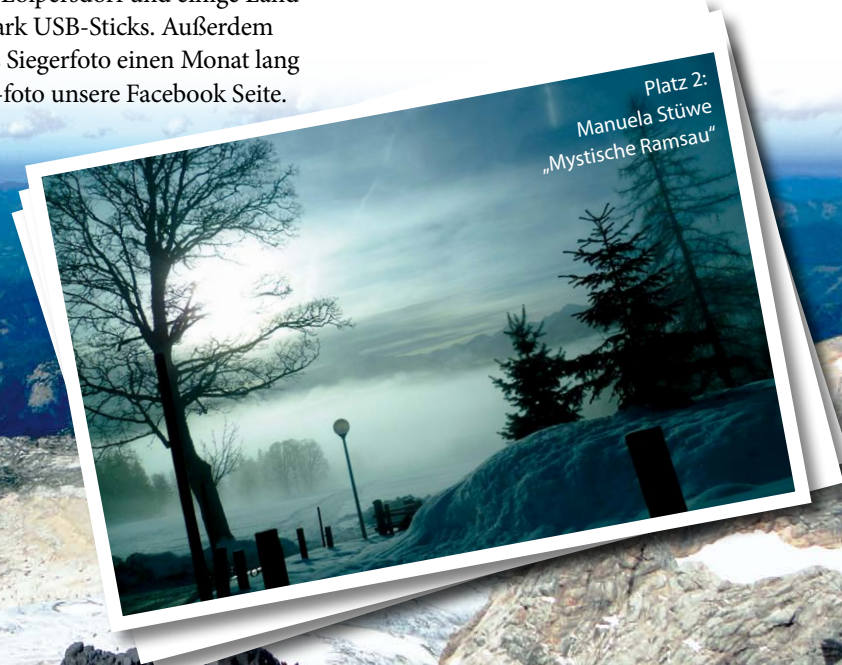
Verena Platzer

Im Mai rief die Internetredaktion des Landespressedienstes Steiermark über die Social-Media-Plattform Facebook „Land Steiermark“ zur Teilnahme am „Steiermark erleben“ Fotowettbewerb auf. Die Siegerfotos wollen wir Ihnen nicht vorenthalten!

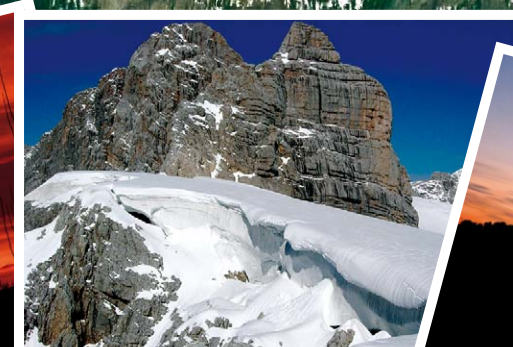
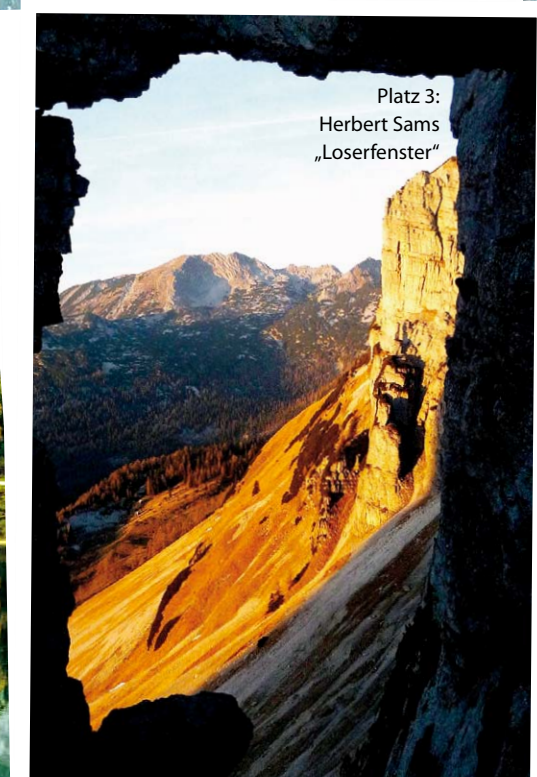
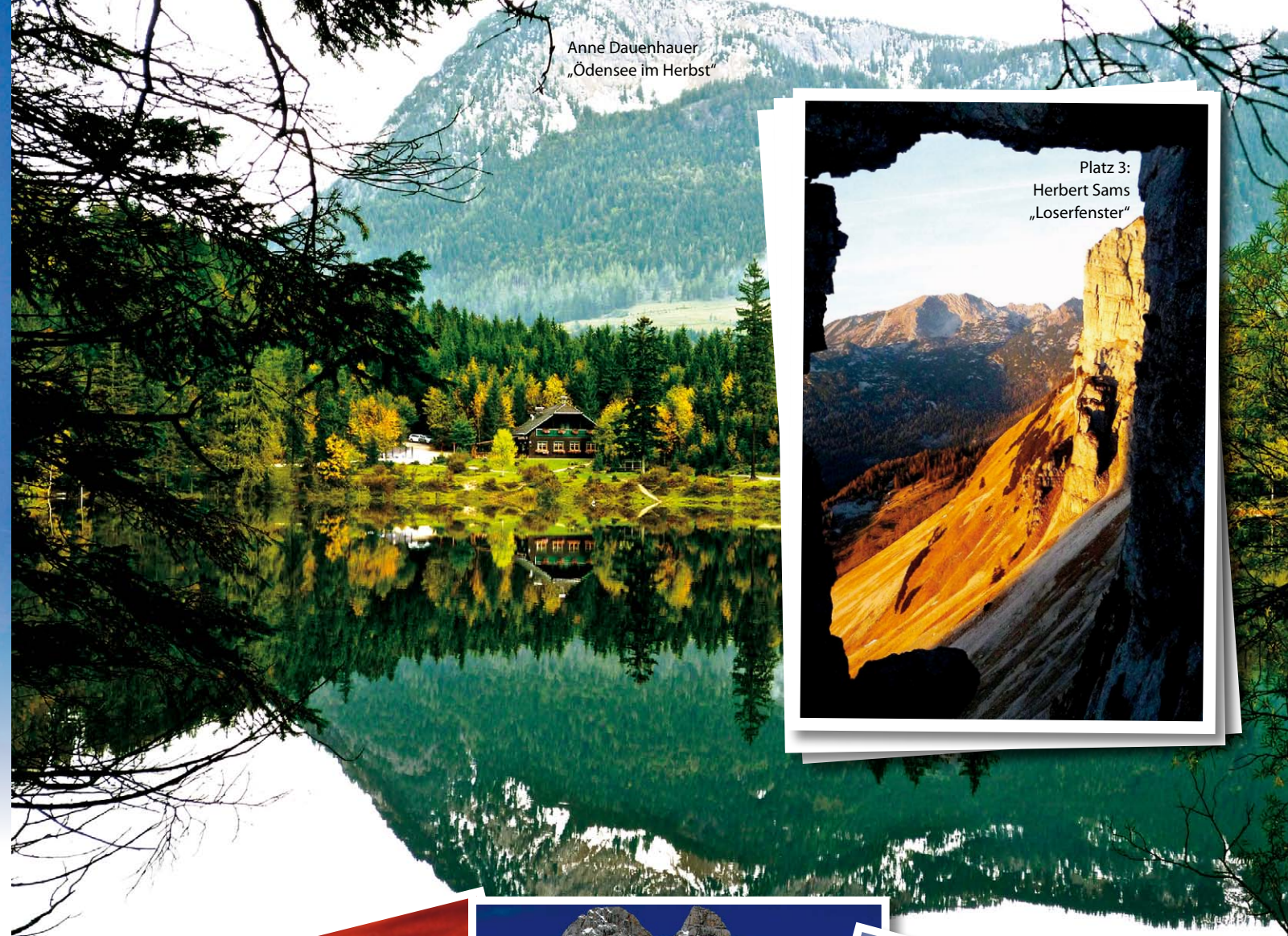
Aus über 130 Zusendungen von Mitte April bis Mitte Mai hat eine dreiköpfige Jury des Landespressedienstes Steiermark die schönsten Fotos gekürt. Bedingung war lediglich, dass die Bilder in der Steiermark aufgenommen sein mussten, über das Motiv durften die Teilnehmer selbst entscheiden. Das Erfreuliche: Die Zusendungen kamen nicht nur aus der Steiermark, sondern

auch aus anderen Bundesländern Österreichs und sogar aus Nachbarländern, wie Deutschland, Italien und der Schweiz! Zu gewinnen gab es ein Dachstein Frühstück oder Abend-Fondue, zwei Mal zwei Freikarten für die Therme Loipersdorf und einige Land Steiermark USB-Sticks. Außerdem ziert das Siegerfoto einen Monat lang als Titel-foto unsere Facebook Seite.

Haben auch Sie Lust bekommen, bei unseren Wettbewerben mitzumachen? Schauen Sie vorbei auf Facebook „Land Steiermark“, dort werden Sie regelmäßig über Aktionen des Landes informiert!



Erwin Moosbrugger
„Dachstein Gipfelüberflug mit dem Paragleiter“





„nachhaltig – klimaschonend – zukunftsfähig“

Klimaschonende Ernährung – Was ist das?

Auch ein kleiner Brunnen löscht den Durst“ besagt ein Sprichwort, welches gut auf unsere heutige Ernährung anzuwenden ist. Im weltweiten Vergleich zählt Österreich zu den reichsten Ländern der Erde. Viele von uns können sich mehr leisten, als wir täglich brauchen. Tausende LKW, Schiffe und Flugzeuge sind unterwegs, damit wir in unseren Städten, Haushalten und schlussendlich auf unseren Tischen haben, was wir uns gerade wünschen.

Doch wenn man sich den engen Bereich der Ernährung ansieht, drängt sich rasch die Frage auf: „Brauchen wir wirklich all diese Produkte?“ Erdbeeren im Dezember, das Rindersteak aus Südamerika, Getränkedosen für unterwegs und Früchte aus aller Herren Ländern in unserem gesunden Müsli? Im Lebensmittelbereich gehen heute bereits über 80 Prozent der Treibhausgasemissionen auf das Konto der Fleischproduktion und die Nachfrage steigt weiter stetig an. Kühlketten, lange Transportwege und Tonnen an Verpackungsmaterial belasten des weiteren den Klimarucksack unserer Ernährung.

Als Konsumentin und Konsument ist man im Dschungel der Gütesiegels, Zertifizierungen und Hinweisen was gesund, klimaschonend, zuckerfrei, verdauungsfördernd und erfrischend ist, rasch überfordert. Auf was soll man bei einer klimaschonenden Ernährung denn nun wirklich achten? Was ist klimaschonender,



Klimaschutzkoordinatorin
Andrea
Gössinger-
Wieser

Obst und Gemüse, welches einen langen Transportweg hat oder doch besser Produkte aus Österreich, die aber viel Energie für Gewächshäuser und/oder Kühlung benötigen? Ein Patentrezept dafür gibt es nicht. Aber es gibt ein paar einfache Handlungsempfehlungen und wer sich diese zu Herzen nimmt, leistet bereits einen großen Beitrag.

Fleisch weniger oft auf den Speiseplan zu setzen, dafür auf hohe Qualität achten. Sich nach den Jahreszeiten zu richten und Obst und Gemüse saisonal nach Angebot einzukaufen, sind dabei die Klassiker.

Was aber oft vergessen wird ist, auch wenn unsere Einkaufstasche (natürlich Mehrweg aus Baumwolle oder Jute) gut gefüllt ist, mit den klimafreundlichsten Produkten die der Markt hergibt, die Frage des Transportes. Aktuelle Zahlen belegen, dass hierfür 77 Prozent das Auto benutzen wodurch sich unser Klimaschutzgedanke schon wieder relativiert hat. 80 Prozent der Einkäufe hätten auch in einem Fahrradkorb oder in Fahrradtaschen Platz. Aber das ist eine andere Geschichte!

Klimaschonend Einkaufen

Sabine Jammernegg

Auch beim Einkaufen können wir etwas für unser Klima tun. Im Rahmen der vom Land Steiermark ins Leben gerufenen Klimaschutzinitiative „Ich tu's für unsere Zukunft“ startete im Mai das Klimabündnis Steiermark in Liezen und in Weiz mit Workshops zum klimabewussten Einkaufen.



Fritz Hofer vom Klimabündnis erzählte mehr über die Auswirkungen unseres Einkaufsverhaltens auf den Klimawandel.

Nicht nur das Einkaufen mit dem Fahrrad statt mit dem Auto schont unsere Umwelt, sondern auch durch den Kauf saisonaler und biologischer Produkte tragen wir zum Klimaschutz bei. Wie das in der Praxis aussehen kann und was jeder Einzelne tun kann, wurde kürzlich in Liezen und in Weiz einer interessierten Teilnehmer-schaft näher gebracht. So wurde erläutert, welche Auswirkungen unser Fleischkonsum hat. Wie man im Dschungel der Gütesiegel biologisch, saisonal, regional und fair einkaufen kann und wie Reste schmackhaft auf den Tisch gebracht werden können. Konkret plant die Lebenshilfe Ennstal eine Umstellung ihres Einkaufs für ein Schulbuffet, das sie in der Region führt. Ge-

meinsam mit den anderen Kursteilnehmern wurde geplant, was zu tun ist. Müssen Lieferanten ausgetauscht werden und wie macht man in Zukunft auf die neuen alternativen Produkte aufmerksam? Am Ende des interessanten Tages wünschten sich alle, dass es nicht nur bei der einen Veranstaltung bleibt, damit sie gemeinsam am Thema „dran bleiben“ können.

Die bereits im Bezirk Liezen und in Weiz stattgefundenen Workshops, die vom Land Steiermark über die Klimaschutzinitiative „Ich tu's für unsere Zukunft“ finanziert werden, sind in den nächsten Monaten für alle steirischen Bezirken geplant.

www.ich-tus-steiermark.at



Nachhaltige und innovative Projekte wurden auch dieses Jahr wieder in Wien mit dem „Phönix“ ausgezeichnet.

Phönix: Nachhaltige Innovationsleistung ausgezeichnet

Sandra Höbel und Sabine Jammernegg

Die steirische Abfall- und Ressourcenwirtschaft stand Anfang Mai beim Abfallwirtschaftspreis „Phönix“ in Wien im Mittelpunkt. Zwei innovative Projekte von der Abteilung für Abfall- und Stoffflusswirtschaft bekamen den höchsten Umweltpreis überreicht.

Die Aktion „Großer Steirischer Frühjahrsputz“ ist seit vielen Jahren ein großer Erfolg und jedes Jahr beteiligen sich noch mehr Steirerinnen und Steirer. Seit 2008 motiviert eine flächendeckend landesweite mediale Berichterstattung die Bevölkerung dazu, an der organisierten Landschaftsreinigung mitzumachen. Auch dieses Jahr beteiligten sich wieder über 51.000 Menschen aus 462 Gemeinden an der Aktion. Durch ihren Einsatz konnten 169.000 Kilogramm Müll, der achtlos in der Natur zurückgelassen wurde, gesammelt werden. Grund genug für die Phönix-Jury, das Projekt mit dem Sonderpreis „Öffentlichkeitsarbeit“ auszuzeichnen.

Den dritten mit 1.000 Euro dotierten Preis erhielt die Abteilung für Abfall- und Stoffflusswirtschaft für die Entwicklung des steirischen Baurestmassenleitfadens. Der Steirische Baurestmassenleitfaden ist eine

Internetplattform, die die komplexen abfallrechtlichen Vorgaben zum Thema Baurestmassenverwertung und -entsorgung in verständlicher Sprache erklärt. Dass es wichtig ist, dieses Thema so verständlich wie möglich aufzubereiten, zeigt ein Blick auf die Abfallstatistik. Baurestmassen und Aushubmaterialien machen mit knapp 30 Millionen Tonnen den größten Teil des Abfalls in Österreich aus.

Der „Phönix“ ist eine Initiative des Lebensministeriums gemeinsam mit dem österreichischen Wasser- und Abfallwirtschaftsverband. „Ich bin außerordentlich stolz auf die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich für die beiden steirischen Projekte derart engagiert haben“, bedankt sich Landesrat Johann Seitingner.



www.oewav.at/phoenix2012



Wer hat an der Uhr gedreht? Ein aktueller Bericht der Landesstatistik zeigt auf, wohin unsere Zeit geht. Erstaunlich dabei: Frauen arbeiten mehr, bekommen dafür aber weniger bezahlt.

Wie Herr und Frau Steirer ihre Zeit verbringen

Alexandra Reischl

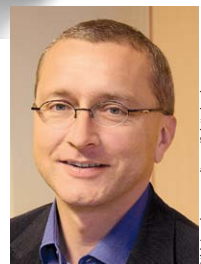
Frauen arbeiten um fast vier Stunden länger pro Woche als Männer, aber öfter unbezahlt – das ist eine der Kernaussagen unseres aktuellen Berichts „, erklärt der Leiter der Landesstatistik, Martin Mayer. Mehr als die Hälfte der Steirerinnen und Steirer ist bereits um 6:30 Uhr wach. Abends um 22:00 Uhr schlafen schon mehr als die Hälfte der Frauen, wogegen das bei den Männern erst um 22:30 Uhr der Fall ist. Insgesamt füllen die Verrichtungen von persönlichen Bedürfnissen wie Essen, Trinken, Schlafen und Körperpflege fast zur Hälfte den Durchschnittstag der Steirerinnen und Steirer (ab 10 Jahren) aus (um die 11 Stunden, davon 8¼ Stunden Schlafen). Weitere 3½ Stunden werden im Wochenschnitt pro Tag für die berufliche Tätigkeit aufgewendet, wobei bei den Frauen das Stundenausmaß hier um fast eine dreiviertel Stunde geringer als der Gesamtschnitt ist, bei den Männern hingegen um fast eine Stunde höher. Für Schule und Weiterbildung wird durchschnittlich rund eine halbe Stunde aufgewandt, wobei nur jeder Zehnte (ab 10 Jahren) sich in Ausbildung befindet beziehungsweise an einer Weiterbildung teilnimmt.

Hausarbeit, Kinderbetreuung und Freiwilligentätigkeit

Drei Stunden pro Tag hingegen werden für Haushaltsführung aufgewendet, dabei sind Steirerinnen mit fast vier Stunden weitaus länger mit Haushaltstätigkeiten beschäftigt als die Steirer mit zwei Stunden. Weiters nehmen sich Frauen mehr Zeit für soziale Kontakte, Kinderbetreuung und Freiwilligenarbeit als Männer (im Schnitt pro Tag 2¼ versus 1¼ Stunden), wobei hier eindeutig die Kinderbetreuung eine wesentliche Rolle spielt. Bei den Freizeitaktivitäten haben die Männer die Nase um eine dreiviertel Stunde vorne (Frauen 3½ Stunden, Männer 4¼ Stunden), wobei Fernsehen am Abend die Freizeitaktivität Nr. 1 ist (80 Prozent Frauen und 84 Prozent Männer schauen fern und zwar jeweils 2½ Stunden im Schnitt pro Tag).

Für bezahlte und unbezahlte Arbeit (wie Haushaltsführung, Kinderbetreuung und ehrenamtliche Mitarbeit) werden von den steirischen Frauen im Schnitt fast 52 Stunden pro Woche aufgewandt, wobei 63,5 Prozent davon der unbezahlten Arbeit zugeschrieben werden können (unbezahlte Arbeit macht damit fast 33 Stunden aus, bezahlte fast

Martin Mayer,
Leiter der
Landesstatistik



19 Stunden), bei den Männern macht das durchschnittliche Wochenstundenausmaß für bezahlte und unbezahlte Arbeit 48 Stunden aus (18 Stunden unbezahlt und 30 Stunden bezahlt) und ist somit um fast vier Stunden geringer. Die unbezahlte Arbeit macht damit nur rund 37 Prozent aus.

Die Mitarbeit des Mannes im Haushaltsbereich ist zwar im Laufe der Jahre gestiegen, aber dennoch liegt die Hauptlast bei den Frauen. In der Steiermark werden bezogen auf die Ausübenden von den Frauen (93 Prozent aller Frauen) 4 Stunden 10 Minuten für das Verrichten von Haushaltstätigkeiten verwendet, bei den Männern (79 Prozent aller Männer) 2 Stunden 36 Minuten. Kinderbetreuung ist für rund ein Viertel der Steirerinnen ein Thema. Wenn dies der Fall ist, dann wenden sie im Schnitt über zwei Stunden pro Tag dafür auf, wogegen nur rund ein Sechstel aller steirischen Männer sich um die Kinderbetreuung kümmert mit einem Zeitaufwand von im Schnitt 1¼ Stunden.

Beste Karten im Ernstfall

Alexandra Reischl

Das steirische GIS (Geodaten-Informationsservice) erweitert sein Angebot aus. Künftig können Einsatzkräfte im Katastrophenfall wichtige Karten übers Internet generieren, und zwar auch an Wochenenden.

Damit größere Einsätze und Katastrophenereignisse optimal bewältigt werden können, ist geeignetes Kartenmaterial unerlässlich. Bisher wurden diese Karten bei Bedarf von der GIS-Abteilung (Geodaten-Informationsservice) des Landes Steiermark auf Anforderung zur Verfügung gestellt. Das Problem dabei: Katastrophen halten sich oft nicht an die Amtszeiten. Daher wurde an einer Lösung getüftelt, wie man dieses wichtige Kartenmaterial auch nachts oder an Wochenenden und Feiertagen für die Einsatzkräfte zugänglich machen kann.

Die Lösung liegt nun vor: Dank eines neuen Programms der Stabstelle Geoinformation des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung ist es ab sofort möglich, zu jeder Zeit eine Karte zu generieren – nötig ist dafür

lediglich ein Internetanschluss. „Man holt sich die Karte quasi am Server ab“, erklärt Michael Keller von der Abteilung 20 – Katastrophenschutz und Landesverteidigung. Je nach verfügbarem Drucker können die Karten dann wahlweise im Format DIN A4, A3, A2 oder A1 ausgegeben werden. Neben der Abfrage von Löschbereichen der Feuerwehr, den Einsatzgrenzen der Bergrettung können zum Beispiel auch über Koordinaten- oder Ortseingabe gezielt Einsatzorte bestimmt werden.

www.katastrophenschutz.steiermark.at



Das Service ist kostenlos und für die Anwendung im Katastrophenschutzbereich vorgesehen.

Radiosender für steirische Slowenen

Inge Farcher

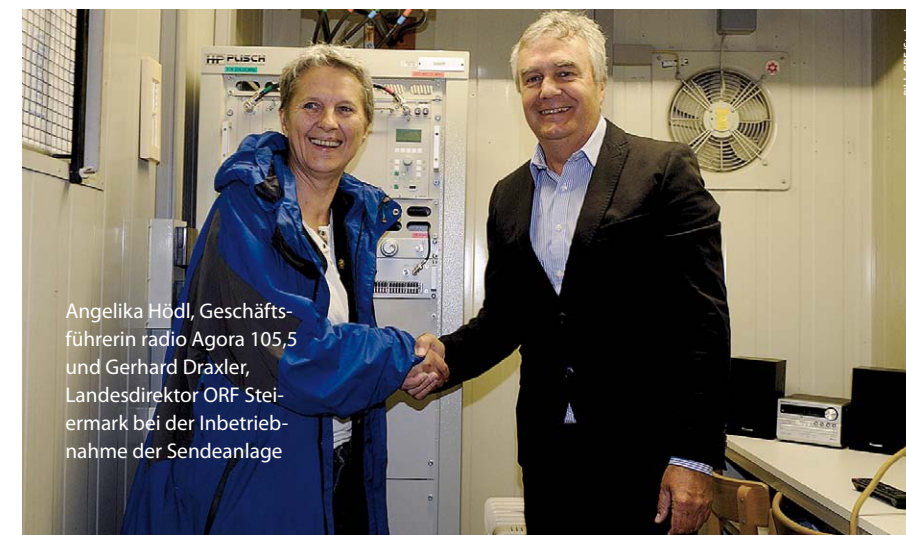
Seit 21. Mai 2012 ist das slowenischsprachige Programm Radio Agora – eine Programmkooperation von ORF Steiermark, ORF Kärnten und dem nichtkommerziellen freien Radio „radio Agora 105,5“ – in der südlichen Steiermark zu empfangen (Frequenz 101,9 MHz).

Im Artikel 7 des österreichischen Staatsvertrags sowie im ORF-Gesetz ist festgelegt, dass auch für die slowenische Volksgruppe eine mediale Öffentlichkeit in ihrer eigenen Sprache herzustellen ist. Gerhard Draxler, Landesdirektor ORF Steiermark: „Dieser Auftrag wird mit

der Inbetriebnahme der Sendeanlage Soboth nun nicht nur in Kärnten, sondern auch in der südlichen Steiermark erfüllt: Auf der Frequenz von Radio Agora 101,9 MHz kann das slowenische Radioprogramm im Siedlungsgebiet der steirischen Slowenen empfangen werden.“ Das Programm ist eine

Kooperation von ORF Steiermark, ORF Kärnten und Radio Agora und bietet unter anderem Chronik, Kunst, Kultur, Wirtschaft, Bildung, Wissenschaft, Sport, Verkehr und Wetter.

Die Inhalte entstehen in enger Zusammenarbeit von ORF Kärnten, ORF Steiermark und Radio Agora: Die Redaktion des slowenischen Programmes von ORF Kärnten und ORF Steiermark sendet sieben Tage die Woche täglich acht Stunden slowenischsprachiges Radioprogramm. Radio Agora selbst macht tagsüber vier Stunden slowenischsprachiges Programm sowie von 18.00 bis 06.00 Uhr früh das zwei- und mehrsprachige Programm, das im Rahmen des „Offenen Zugangs“ von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gestaltet wird.



Angelika Hödl, Geschäftsführerin radio Agora 105,5 und Gerhard Draxler, Landesdirektor ORF Steiermark bei der Inbetriebnahme der Sendeanlage



LH Voves, Katharina Schützenhöfer (Beach-Volleyball, U20-Europameisterin 2011, U19-Vizeweltmeisterin 2011, U18 und U20-Staatsmeisterin 2012), Sarah Strohmayer (Judo, steirische Nachwuchssportlerin 2010, U17-Staatsmeisterin 2011) und LH Niessl (v. l.)

Gemeinschaftsprojekt der Steiermark und des Burgenlands. Von 25. bis 28. Juni stehen die Oststeiermark und das Südburgenland im Zeichen der Jugendspiele.

Grüne Alpen Adria Sommerspiele 2012

Michael Feiertag

Landeshauptmann und Sportreferent Franz Voves hat in Oberwart gemeinsam mit seinem Amtskollegen aus dem Burgenland, Hans Niessl, die „Grünen Alpen Adria Sommer Jugendsportspiele 2012“ präsentiert. „Für die meisten Teilnehmer und angehende Spitzensportler sind die Wettkämpfe im Rahmen der Alpe Adria Spiele eine erste Bewährungsprobe auf hohem internationalen Niveau und bieten Vergleichsmöglichkeiten mit Jugendsportlern aus anderen Ländern“,

so LH Niessl und LH Voves, unisono. „Ich war selbst aktiver Sportler und habe gesehen, was Sport den jungen Menschen an persönlichkeitsbildenden Werten mitgibt. Man lernt respektvoll miteinander und mit Niederlagen umzugehen, oder nach Verletzungen wiederzukommen“, so Voves.

Erstmals in der Geschichte der Arbeitsgemeinschaft Alpen Adria werden Sommerspiele als Gemeinschaftsprojekt zweier Regionen durchgeführt.

Burgenland und Steiermark sind Gastgeberregionen der Spiele, die in der Zeit vom 25. Juni bis 28. Juni 2012 durchgeführt werden. Die Austragungsorte werden sein: Oberwart (Basketball Burschen), Pinkafeld (Judo Mädchen und Burschen) und Güssing (Volleyball Mädchen) im Burgenland. Gleisdorf (Schwimmen Mädchen und Burschen), Hartberg (Leichtathletik Mädchen und Burschen) und Fürstenfeld (Wettklettern Mädchen und Burschen) in der Steiermark.

Archäologiepreis überreicht

Sabine Jammernegg

In der Nähe der Fundstelle des Strettweger Kultwagens, am Falkenberg bei Judenburg, wurde mit großen archäologischen Grabungsarbeiten begonnen. Gleichzeitig erhielt Grabungsleiter Georg Tiefengraber den „Erna-Diez-Preis für Archäologie“ überreicht.

Zum ersten Mal wurde kürzlich der „Erna-Diez-Preis“ für Archäologie an verdiente steirische Forscher überreicht. Der Preis ist nach der vor zehn Jahren verstorbenen Grazer Archäologie-Professorin Erna Diez benannt und wird für herausragende Leistungen im Bereich der Archäologie vergeben. Eine Jury der Historischen Landeskommision für Steiermark wählte die Preisträger aus.

Den mit 5.000 Euro dotierten Hauptpreis erhielt Georg Tiefengraber, der für die nächsten zwei Jahre die kürzlich begonnenen großen archäologischen Grabungsarbeiten am Falkenberg bei Judenburg leiten wird. Ziel der

Grabungen ist es, drei riesige „Fürstengräber“ aus der Zeit 750 bis 550 v. Chr. zu erforschen. Den Preis bekam er für seine zahlreichen ur- und frühgeschichtlichen Studien in der Steiermark, Slowenien und Ungarn, besonders aber für seine Forschungen zum berühmten Strettweger Fürsten-

grab mit seinem Kultwagen. Mit einem Anerkennungspreis wurde Heinrich Krankzelbinder und Ortwin Hesch für ihr Projekt „Archäologie im Vulkanland“ ausgezeichnet.

www.hlkstmk.at



Alfred Ableitner (GF der Historischen Landeskommision), Georg Tiefengraber, Ella Etzold Dietz (Nichte der Preisträgerin), Heinrich Krankzelbinder und Bernhard Hebert vom Bundesdenkmalamt bei der Preisverleihung



Gruppenbild der Sieger, Geehrten und Ehrengäste bei der Galanacht des Sports in der Grazer Helmut-List-Halle.

Lisa Zaff und Klaus Kröll sind Sportler des Jahres

Michael Feiertag

Mehr als 600 Gäste bei der Galanacht des Sports in Graz: Sturm Graz wurde als Mannschaft des Jahres und Ex-Trainer Franco Foda mit dem „Styria Sports Award“ geehrt.

In der Helmut-List-Halle in Graz wurden von Landeshauptmann Franz Voves und seinem Stellvertreter Hermann Schützenhöfer sowie der vierfachen Gesamtweltcupsiegerin Lindsey Vonn die steirischen Sportler des Jahres im Rahmen der Galanacht des Sports geehrt. Lisa Zaff (Skibob) und Klaus Kröll (Ski-Alpin) wurden als Sportler des Jahres ausgezeichnet, Mannschaft des Jahres ist der SK Sturm Graz.

Steiermark als Sportland

Motorsportlerin Corinna Kamper und Karate-Kämpfer Niklas Hörmann wurden von den Lesern der Kleinen Zeitung zu den Nachwuchssportlern des Jahres gewählt. Sportler des Jahres mit Behinderung ist der gehörlose Tennisspieler Daniel Erlbacher. Auch Sturms ehemaliger Meistertrainer Franco Foda wurde mit dem „Styria Sports Award“ ausgezeichnet und mit Standing Ovations gefeiert. Neben der Bedeutung des Sports im Allgemeinen für die Gesellschaft und den Tourismus hoben LH Voves und LH-Vize Schützenhöfer die Bedeutung der bevorstehenden Ski-Weltmeisterschaft hervor: „Wir fiebern der Ski-WM entgegen“, sagte Voves, „Schladming ist 2013 ein privilegiertes Ort dieser Erde“, ergänzte Schützenhöfer.

Skisport dominiert

Im Vorjahr konnten sich die Skifahrerin Elisabeth Görgl und der Kombinierer Mario Stecher die Titel der steirischen Sportler des Jahres holen und den bronzenen Diskuswerfer mit nach Hause nehmen. In diesem Jahr ging die 18 Kilogramm schwere Trophäe an Lisa Zaff und Klaus Kröll. Der Abfahrtsweltcup-Gesamtsieger ist somit nach Hans Knauss (2003) der erste Skifahrer nach neun Jahren, der die Auszeichnung erhielt. Entsprechend geehrt zeigte sich der 32-Jährige bei der Verleihung: „Dieser Titel ist eine große Ehre für mich. Es ist die Bestätigung für eine tolle Saison und die harte Arbeit.“ Bei den Damen ist es schon 30 Jahre her, dass eine Skibob-Fahrerin als steirische Sportlerin des Jahres ausgezeichnet wurde. Nach Anita Zeiler 1972 setzte sich Lisa Zaff gegen ihre steirischen Sport-Kolleginnen durch. Die 23-Jährige gewann in dieser Saison den Gesamtweltcup und überzeugte so die Jury. „Dieser Moment ist ein ganz besonderer für mich. Ich bin das Rampenlicht ja auch nicht so gewohnt“, so die frischgebackene Sportlerin des Jahres.

www.sporthilfe.at



Sportlerin des Jahres Lisa Zaff (l.) mit Renate Götschl und LH Voves





Manfred Lind (Leiter der Abteilung 1 des Landes), Renate Metlar, Jürgen Roth, Frank Polzler, Peter Piffel-Percevic und Michael Harnisch (v. l.)

Bild: Landespressedienst/Schüttbader

Auslandssteirer RE/MAX-Europa-Gründer Frank Polzler in Graz

Michael Feiertag

Das Büro für Auslandssteirer organisiert mit Partnern spannende Vorträge. Der heutige Immobilienmogul Frank Polzler berichtete von seiner eigenen Erfolgsgeschichte.

Das Büro für Auslandssteirer des Landes Steiermark, die Stadt Graz und der Wirtschaftsbund mit seinem Uni Management Club Steiermark laden im Rahmen einer Veranstaltungsreihe an der Karl-Franzens Universität Graz erfolgreiche Auslandssteirer zu Vorträgen ein, in denen sie über ihren Werdegang, ihre Leistungen und ihren Tätigkeitsbereich berichten. Derzeit gibt es etwa 35.000 bis 40.000 Steirer, die im Ausland leben und arbeiten. Die Leiterin des Büros für Auslandssteirer, Renate Metlar, berichtete vom großen „Humankapital“, das so im Ausland in Form der besten steirischen Köpfe schlummert.

Als prominenten Ehrengast durfte Metlar den Mitbegründer von RE/MAX-Immobilien Europa und Kanada, den gebürtigen Oststeirer Frank Polzler bei einer hochkarätigen Pressekonferenz im Medienzentrum Steiermark begrüßen. Er habe den Traum „vom Bäcker zum Millionär“ in Nordamerika realisiert.

Krise geht vorbei!

Polzler wurde im Bezirk Weiz geboren und ist als 20-Jähriger nach Kanada ausgewandert. Mit 40 Dollar in der Tasche hat er zuerst in seinem Lehrberuf als Bäcker gearbeitet und später als Makler im Immobiliensektor. 1980 ist er in das RE/MAX-Konzept eingestiegen, dieses ist heute – auch dank Polzler – in 90 Ländern mit 2.500 Büros und 26.000 selbständigen Mitarbeitern tätig. Polzler berichtete über seine Erfahrungen aus mehr als 50 Jahren Geschäftstätigkeit und darüber, dass er aus Fehlern viel gelernt hat: „Ich rate jedem, sich nicht mehr zu borgen, als man zurückzahlen kann!“ Allerdings müsse man Risiko auch leben. So machte der Immobilienexperte jungen Steirern Mut, den Sprung ins Ausland zu wagen. Zur Finanz- und Wirtschaftskrise hat Polzler eine klare Meinung: „Es geht vorbei! Ich hab schon ein paar Krisen mitgemacht – das ist vergleichbar mit einem Unwetter. Da schlägt einmal der Blitz ein, aber dann scheint auch wieder die Sonne. Man muss einfach

positiv bleiben, sonst hätte ich schon längst aufgeben müssen.“

Über den Tellerrand schauen

Der Vizepräsident der Wirtschaftskammer Steiermark, Jürgen Roth, unterstrich die Wichtigkeit des Blickes über den Tellerrand: „Ein kleines Land wie die Steiermark oder Österreich muss einsehen, dass der heimische Markt meistens nicht groß genug ist.“ In der Steiermark gäbe es schon 7.000 Unternehmen, die im Export tätig sind. Die Wirtschaftskammer Steiermark habe mit dem Internationalisierungszentrum Steiermark (ICS) ein eigenes Vehikel geschaffen, um es heimischen Betrieben zu erleichtern im Ausland Fuß zu fassen. Michael Harnisch vom Uni Management Club zeigte sich froh über diese Kooperation mit der Kammer und dem Land Steiermark: „Diese Zusammenarbeit öffnet vielen Studierenden das Tor in ein internationales Netzwerk.“

www.verwaltung.steiermark.at

www.medienzentrum.steiermark.at

Ski-WM als große Aufgabe für den Tourismus

Michael Feiertag

Die Alpine Ski-Weltmeisterschaft im kommenden Jahr in Schladming ist eine riesige Chance für die Steiermark, aber auch eine große Herausforderung für die Landesverwaltung. Auch die Tourismusabteilung leistet einen erheblichen Beitrag.

Vom Zuschlag der Ski-WM im Jahr 2009 bis zum heutigen Tag gibt es in und um die WM-Stadt Schladming im Ennstal insgesamt 186 eingereichte Förderungsfälle in der Tourismusabteilung. Dabei geht es um eine Qualitätsoffensive im Bereich der Nächtigungsmöglichkeiten in Hotels, Pensionen oder Appartements. Diese Projekte wurden auch gesamt mit über zehn Millionen Euro seitens des Landes unterstützt. Damit konnten insgesamt knapp 100 Millionen Euro Gesamtinvestitionen im Ennstal alleine in Beherbergungsbetrieben erzielt werden.

Neues Planai-Hotel

Erst vor wenigen Tagen wurde eines der größten Vorhaben präsentiert. Die „Falkensteiner Michaeler Tourism Group“ errichtet ein neues 130-Zimmer-Haus am Fuße der Planai. Die Bauarbeiten für dieses 22 Millionen

teure vier Sterne Superior Hotel sind voll im Zeitplan, zur Ski-WM 2013 soll eröffnet werden. Am ehemaligen Standort der „Dachstein-Tauern-Halle“ wird seit einiger Zeit an diesem nachhaltigen Projekt 2013 gearbeitet. Das Hotel soll die Kernattribute „Sport – Spa – Style“ erfüllen und befindet sich fußläufig zur Seilbahn. Das neue Haus ist strategisch ideal gelegen, grenzt es doch unmittelbar an den neuen „Schladming Congress“, welcher erst im November 2011 eröffnet wurde. In den 30 bis 55 Quadratmeter großen Zimmern werden vor allem regionale Materialien, wie Loden und Holz verstärkt zum Einsatz kommen.

Skifest mit Herz

Alle Anstrengungen werden auch seitens der Landesverwaltung unternommen, damit sich die Gäste der Ski-WM 2013 besonders wohl in der Steiermark fühlen. Immerhin

werden zum „Ski-Fest mit Herz“ mehrere hunderttausend Besucher erwartet. „Schladming wird 2013 ein privilegierter Ort dieser Erde sein“, sagt LH-Vize und Tourismusreferent Hermann Schützenhöfer. Sehr positiv blickt er auf das Ski-Weltcup-Finale im März zurück: „Selten hat es eine bessere Werbung für die Steiermark als Urlaubsland gegeben. Die Bilder, die im Zuge dieses Finales um die Welt gegangen sind, müssen einfach Lust auf einen Urlaub im Grünen Herzen Österreichs machen.“ Und auch der Ausblick gestaltet sich für Schützenhöfer sehr positiv: „Die Ski-WM 2013 ist aus touristischer Sicht eine Riesenchance für die Steiermark!“ Man erwarte neben den vielen Gästen ja insgesamt 3.000 Medienvertreter im oberen Ennstal.

www.schladming2013.at

Bgm. Jürgen Winter, LH-Stv. Hermann Schützenhöfer, Planai-GF Ernst Trummer, Günther Lederhaas von Granit und Otmar Michaeler (CEO Falkensteiner Michaeler Tourism Group) (v. l.) freuen sich auf das neue Hotel.



Bild: Thomas Kaczer



Kinder sind die schwächsten Verkehrsteilnehmer.

Eine vom Verein „Große schützen Kleine“ kürzlich im Medienzentrum Steiermark präsentierte Verkehrsstudie zeigt, dass Kinder erst mit zehn Jahren gefährliche Situationen im Verkehr richtig einschätzen können.

Verkehrssicher erst mit zehn

Sabine Jammernegg

Wenn unsere Kinder auch oft schon reif wirken, können sie Gefahren im Verkehr erst ab einem Alter von zehn Jahren gut einschätzen. Erst dann ist ihre psychomotorische Entwicklung abgeschlossen. „Je kleiner sie sind, desto schwerer fällt es ihnen, sich sicher im Verkehr zu bewegen und die größten Schwierigkeiten haben sie, wenn sie Situationen aus ihrem Blickwinkel einschätzen müssen“, betonte Michael Höllwarth, Präsident von „Große Schützen Kleine“ bei der Präsentation der Studienergebnisse. Wenn auch die Entwicklung nicht beschleunigt werden kann, so können

Eltern doch etwas tun für die Sicherheit ihrer Kinder im Straßenverkehr.

„Üben ist das Zauberwort. Trainieren sie mit ihren Kindern den Schulweg, aber natürlich auch ungewohnte Fußwege. Reden sie mit ihnen über Unfälle, was falsch gelaufen ist und warum er passiert ist“, so Peter Spitzer, Studienautor von „Große Schützen Kleine“. Ein weiteres wichtiges Ergebnis der Studie ist, dass die beste Methode für die Verkehrserziehung in der Klasse ein Film mit realen Szenen aus dem Straßenverkehr ist. Keinesfalls darf aber darauf vergessen werden, dass

Erwachsene die wichtigsten Vorbilder für Kinder sind.

Mit 289 Kindern aus zwei Volksschulen aus Graz und einer aus dem ländlichen Raum wurde die Studie durchgeführt. „Wir hoffen, dass diese Studie dazu beiträgt, viele Kinder zu beschützen und so manchen Unfall verhindern zu können“, so Wissenschaftsministerin Kristina Edlinger-Ploder und Verkehrslandesrat Gerhard Kurzmann, aus deren Ressorts die Studie finanziert wurde.

www.grosse-schuetzen-kleine.at

Gegen die Diskriminierung

Alexandra Reischl

Ende Mai wurde die Antidiskriminierungsstelle Steiermark in der Grazer Stigergasse offiziell eröffnet. Die Stelle unter Leitung von Daniela Grabovac ist ein Gemeinschaftsprojekt mit der Stadt Graz.

Diskriminierung hat viele Gesichter: Die Grundrechtecharta der Europäischen Union zählt Geschlecht, Hautfarbe, ethnische oder soziale Herkunft, genetische Merkmale, Sprache, Religion, Weltanschauung, politische oder sonstige Anschauung, Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, Vermögen, Geburt, Behinderung, Alter oder sexuelle Ausrichtung als Auslöser auf. Als zentrale Anlaufstelle für alle Betroffenen hat nun die Antidiskriminierungsstelle Steiermark als gemeinsames Projekt des Landes Steiermark und der Stadt Graz ihre Tätigkeit aufgenommen. Leiterin der Antidiskriminierungsstelle ist Daniela

Grabovac, die gemeinsam mit einem dreiköpfigen Team all jenen zur Verfügung steht, die sich als Diskriminierungsopfer sehen.

Integrationslandesrätin Bettina Vollath erklärte anlässlich der Eröffnung: „Es ist mir ein Herzensanliegen, mit an einer fairen Gesellschaft zu bauen, zu der sich alle in unserem Land lebenden Menschen zugehörig fühlen können.“ Der Grazer Bürgermeister Siegfried Nagl meinte: „Um den Titel Menschenrechtsstadt glaubwürdig führen zu können, haben wir immer wieder die Strukturen und Anlaufstellen innerhalb der Stadt verändert und verbessert.“



Bürgermeister Siegfried Nagl, Daniela Grabovac und Integrationslandesrätin Bettina Vollath (v. l.) bei der Eröffnung der Antidiskriminierungsstelle in Graz

www.antidiskriminierungsstelle.steiermark.at



1. steirische Generationen-Fachtagung in Graz

Alexandra Reischl

Im Audimax der FH Joanneum in Graz diskutierten Teilnehmer von 7 bis 81 Jahren über ihre Erfahrung – aufgrund des großen Erfolges ist auch eine Fortsetzung geplant

Im Audimax der Grazer FH Joanneum fand jüngst die erste steirische Generationen-Fachtagung statt. Die EU hat 2012 zum Jahr des Aktiven Alterns und der Solidarität zwischen den Generationen erklärt, die Steiermark ist in diesem Bereich Vorreiter. „Diese Tagung bildet den Abschluss der Generationen-Tour, die mich bereits seit dem Vorjahr durch sämtliche steirische Bezirke geführt hat – wir haben in der Steiermark bereits 2011 zum Jahr der Generationen ausgerufen“, erklärte Familienlandesrätin Elisabeth Grossmann bei der Eröffnung. Sie hatte gemeinsam mit der Fachabteilung (FA) 6A und der dortigen Koordinationsstelle für Generationen zu der Tagung geladen. Als Kooperationspartner fungierten der ÖPIA (Österreichische Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen) und die Gleichbehandlungsbeauftragte des Landes, Sabine Schulze-Bauer.

Alexandra Nagl, Leiterin der FA 6A, betonte, dass dieses Thema in Zukunft auch für die Verwaltung immer wichtiger werde. „Die Steiermark ist in besonderem Maß vom demographischen Wandel betroffen.“ Um

das Potenzial, das in diesen neuen Entwicklungen liege, in Zukunft auch ausschöpfen zu können, habe man die Steirer aufgerufen, Projekte mit dem Schwerpunkt auf ein gelungenes Zusammenleben der Generationen zu entwickeln. 100 Projekte wurden insgesamt bereits eingereicht. „Wir wollen einfach aufzeigen, dass die demographische Entwicklung auch große Chancen birgt. Darüber hinaus wollen wir Informationen, Service und Beratung anbieten und Bewusstseinsbildung dahingehend betreiben, dass aktives Altern vor allem aktive Teilhabe bedeutet“, so Martina Grötschnig von der Koordinationsstelle für Generationen in der FA6A.

Was willst du werden, wenn du alt bist? Bei der Tagung wurden dann Themen wie Solidarität zwischen den Generationen, Generationenvielfalt im Wandel, neue Altersbilder oder Arbeitswelten erörtert. Den Abschluss bildeten eine hochkarätig besetzte Podiumsdiskussion und eine szenische Lesung von Sophia Lager. „Die Vielfalt der Teilnehmerinnen und Teilnehmer zeigt, dass das Thema eine echte Querschnittsmaterie ist. Vor allem wurde klar, dass sich alle Generationen wünschen, dass nicht nur über sie, sondern vor allem mit ihnen gesprochen wird“ so das Resümee der Veranstalterinnen. Eine Fortsetzung ist geplant.





Natur verstehen mit allen Sinnen

Sabine Jammernegg

Die sieben steirischen Naturparke laden in ihrem aktuellen Sommerprogramm dazu ein, die Natur mit allen Sinnen verstehen zu lernen. Der Sommer ist jedenfalls lang genug für die eine oder andere Entdeckungstour.

In den sieben steirischen Naturparken werden die Besucherinnen und Besucher natürlich nicht alleine auf Wandschaft geschickt. „Unsere Natur ist keine Kulisse, vor der unsere Gäste nur spazieren gehen dürfen. Sie lädt ein zum Spüren, Erforschen, Staunen und Spielen. Die Natur- und Landschaftsführer kennen die Schlüssel zum Verstehen der Natur“, lädt Bernhard Stejskal, Geschäftsführer des Verein „Na-

turpark.Erlebnis.Steiermark“, zu geführten Wanderungen ein. Das Sommerprogramm bietet jedenfalls genug Abwechslung.

Im Naturpark Eisenwurzen wird jeden Samstag von Juni bis Ende September zu einer Eselwanderung mit Picknick im Grünen geladen. Treffpunkt ist beim „GeoWerkstatt-Parkplatz“ in Gams bei Hieflau. Zum Sternderl schauen lädt der Naturpark Südstei-

risches Weinland. Von den schönsten Plätzen erlauben große Teleskope großartige Einblicke ins Universum. Treffpunkt ist bei der Kästenburg in Ratsch an der Weinstraße, Freitagabend einmal im Monat (22. Juni, 6. Juli, 17. August, 14. September und 19. Oktober). Für alle die gerne Singen wird im Naturpark Sölkta Jodeln und Singen geboten. Beim gemeinsamen Durchwandern der Almen wird auch der eine oder andere Jodler ins Tal geschickt. Begleitet werden die Touren von Willi Mayer von den Steiner Sängern. Termine sonntags: 1. und 15. Juli, 5. und 19. August sowie am 2. September, jeweils um 9 Uhr. Viel Spaß versprechen die Naturparkspiele für Jung und Alt im Naturpark Pöllauer Tal. Dabei wird gemeinsam mit Naturparkführern im Wald und auf der Wiese gespielt und spielerisch gelernt. Termine: von 20. Juni bis 12. September, mittwochs von 16 bis 18 Uhr.

Für alle die gerne länger bleiben möchten, bieten die 100 Naturpark-Partner die passende Unterkunft.

www.naturpark-steiermark.at/sommerprogramm



Anlässlich des Jubiläums der Marktgemeinde gibt es mehrere Feste und eine neue große Gemeindechronik. Semriach gilt heute als Vorzeigegemeinde.

Semriach wird 800 Jahre alt

Michael Feiertag

In Semriach wurde das 800-Jahr-Jubiläum der Marktgemeinde gefeiert. Bürgermeister Jakob Taibinger durfte unter vielen anderen Ehrengästen auch Bischof Egon Kapellari, der einen Festgottesdienst zelebrierte, und LH-Vize Hermann Schützenhöfer begrüßen.

Schützenhöfer freute sich über das Jubiläum und berichtete in seiner Festrede über die Entwicklung der Marktgemeinde: „Heute zählt Semriach über 3.270 Einwohner, es gibt ein reges Vereinsleben sowohl auf sportlicher als auch auf kultureller



LH-Vize Schützenhöfer erhält von Bgm. Taibinger die neue Gemeindechronik.

Ebene.“ Semriach sei somit ein österreichweites Vorbild in Sachen Zusammenhalt der Gemeindegänger. „Mit den vielen Sehenswürdigkeiten, den verschiedenen Freizeitmöglichkeiten und als überaus beliebtes Ausflugsziel hat sich die Gemeinde Semriach auch als Impulsgeber für den regionalen sowie überregionalen Tourismus etabliert“, so der Tourismusreferent über die Bedeutung Semriachs für den steirischen Tourismus. 2011 hat die Gemeinde auch beim Blumenschmuckwettbewerb in der Ortswertung als „Schönster Markt“ gewonnen. „Das alles macht Semriach zu einer

stolzen und lebenswerten Gemeinde“, so Schützenhöfer abschließend.

Zahlreiche Festlichkeiten

Das Jubiläumsjahr wird in Semriach mit zahlreichen Veranstaltungen gefeiert. Bereits vor einigen Wochen wurde die neue Gemeindechronik unter dem Titel „800 Jahre alt und so lebendig“ präsentiert. Zudem gab es einen Besuch des Bundespräsidenten Heinz Fischer sowie einen ORF-Radio-Frühshoppen.

www.semriach.at

„Flora“|12: Startschuss zum Blumenschmuckbewerb

Michael Feiertag

Im Vorjahr haben über 38.000 blumenbegeisterte Steirer teilgenommen. Der Blumenschmuckwettbewerb findet bereits zum 53. Mal statt.

Der steirische Blumenschmuck- und Gartenkulturbewerb wird seit dem Erzherzog-Johann-Gedenkjahr im Jahre 1959 durchgeführt. Die Initiatoren des steirischen Bewerbs – Tourismusreferent LH-Vize Hermann Schützenhöfer und der „Steirische Verband der Gärtner und Baumschulen“ – haben im Zuge der Grazer Frühjahresmesse wieder alle Steirer zur Teilnahme eingeladen. Schützenhöfer dazu: „Die Steiermark ist nicht nur das Grüne Herz Österreichs, sondern auch das Land der grünen Daumen Österreichs. Knapp 40.000 Blumenliebhaberinnen und Blumenliebhaber verwandeln die Steiermark alljährlich in ein duftendes Blüten-

meer. Ohne diese vielen fleißigen Hände wäre die Steiermark nicht das, was sie ist: das schönste Bundesland Österreichs. Meinen herzlichen Dank allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die jedes Jahr wieder mit ihren Blumen-Kunstwerken das ihre zum Aufblühen des Landes beitragen.“

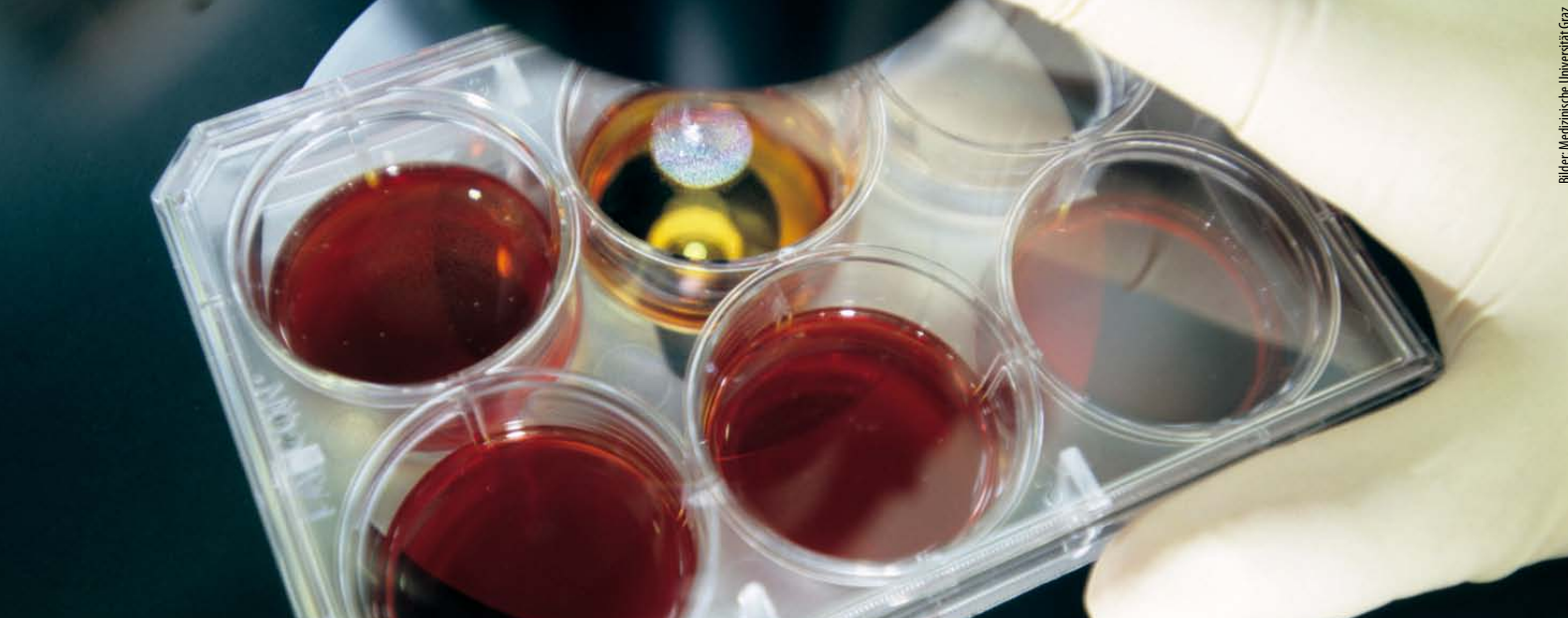
Rückschau und Ausblick

Rund 38.000 blumenbegeisterte Steirerinnen und Steirer ließen die Steiermark letztes Jahr aufblühen. Im Jahr 2011 haben insgesamt 312 Gemeinden an den Bewerben „Öffentlicher Bewerb“ (84 Gemeinden) und „Einzelbewerb“ (228 Gemeinden) teilgenommen. 25 Projekte gestalteten Kinder und Jugendliche. Der 40 Jahre



Steiermark-Herz-Fotowettbewerb lebt neu auf: Das Steiermark Herz feiert heuer seinen 40. Geburtstag, aus diesem Anlass wird der Fotowettbewerb „Steiermark-Herz“ wieder ausgetragen. Unter den Teilnehmern im privaten Bereich werden Steiermark-Urlaube verlost. Einsendeschluss ist der 1. August 2012

www.landesblumenschmuckbewerb.at



Neue Chance für Krebs-Patienten

Kurt Fröhlich

Mit modernsten Untersuchungsmethoden analysieren Grazer Wissenschaftler seit wenigen Wochen Gewebeproben, die Patienten nach Dickdarm-Operationen entnommen wurden. Durch genauere Erkenntnisse über den histologischen Aufbau könnten Ärzte nach Tumor-Operationen in bestimmten Fällen auf Chemo- oder Strahlentherapie verzichten! Ergebnisse sollen in zwei Jahren vorliegen.

Im Mai dieses Jahres begann ein interdisziplinäres Forschungsteam von rund 15 Wissenschaftlern mit Gerald Höfler, Vorstand des Grazer Pathologie-Instituts, und Karl Kashofer an der Spitze die Analyse von 200 Tumor-Gewebeproben. Unter dem Schlagwort „Tumorheterogenität“ soll geklärt werden, ob Dickdarmkarzinome nur aus gleich- oder auch aus verschiedenartigen Tumorzellen (Homo- oder Heterogenität) bestehen.

Einen entscheidenden Beitrag für die wirtschaftlichen Voraussetzungen lieferte Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder mit einer von der Steiermärkischen Landesregierung freigegebenen

Förderung von rund 158.000 Euro aus dem Wissenschaftsetat. Die Pathologen Höfler und Kashofer stufen diese Forschungen als vordringlich ein, erkranken doch bis zu 5.000 Patienten jährlich in Österreich an Dickdarmkarzinomen.

Nach Kenntnis über die Homo- oder Heterogenität eines Tumors sowie über die genetische Stabilität der Geschwüre „werden die Chirurgen künftig im Idealfall nach einer Tumor-Resektion auf eine Chemo- oder Strahlentherapie verzichten können“, prophezeit Höfler – eine für viele Patienten mit großen Nebenwirkungen verbundene Therapie.

Bisher „waren Ärzte, Patienten und Angehörige oft jahrelang dazu verdammt“, so Kashofer, „dem Er- oder Misserfolg einer Chemo- oder Strahlentherapie entgegenzufiebern“. „Auf Basis der neuen, erwarteten Ergebnisse hoffen wir, über die Gefahr von Tochtergeschwüren, den Metastasen, bessere Voraussagen treffen zu können“, ist Höfler vorsichtig optimistisch.

Ausgangspunkt für diese Forschungen wird ein neues Forschungslabor am Institut für Pathologie der Medizinischen Universität Graz sein. Dieses Forschungsvorhaben ist eine Kooperation der Medizinischen Universität Graz, der Technischen Universität Graz und dem Interuniversitären Forschungszentrum für Technik, Arbeit und Kultur (IFZ) in Graz. In diesem Labor wird von der Medizinischen Universität modernste Technik (Sequenzier- und Next-Generation-Sequenzierung) für Forschung und Diagnostik zur Verfügung gestellt. Durch die frühe Einbindung von Experten aus den Sozialwissenschaften soll schon jetzt eine möglichst große Akzeptanz und ein hoher Informationsstand über diese neuen Technologien in allen Zielgruppen, also den Pathologen, den klinischen Ärzten und im besonderen bei den Patienten herbeigeführt werden.



Gerald Höfler (links) und Karl Kashofer im neuen Forschungslabor.

Ein Fest zum Doppeljubiläum

Alexandra Reischl

100 Jahre LKH Graz, 150 Jahre medizinische Universität in Graz – wenn das nicht gute Gründe zum Feiern sind. Mitte Mai wurde das Doppeljubiläum mit einem großen Familienfest begangen.

Vor rund 100 Jahren platzte das Landeskrankenhaus (LKH) in der Paulustorgasse mit 1.164 Betten aus allen Nähten. Die Eröffnung des neuen, groß angelegten Krankenhauses stellte 1912 ein lang herbeigesehntes Großereignis dar. Auch 100 Jahre danach herrschte beim Jubiläumsfest großer Andrang. Rund 5.000 Besucher ließen sich die Gelegenheit, einen Blick in unbekannte Bereiche des LKH-Universitätsklinikum Graz zu werfen, nicht entgehen. Der Männerkochkurs des Klinikum sorgte mit der Unterstützung der LKH-Küche für das leibliche Wohl der Besucher. Das umfangreiche Kinderprogramm bot unter anderem eine Sprechstunde des Teddykrankenhauses und wurde von den kleinen Gästen im Sturm erobert. Spezialführungen ermöglichten einen Rundum-Blick über das Klinikum und die Stadt Graz vom Hubschrauberlandeplatz oder einen Blick in die unterirdischen Tunnelsysteme.

Die Klinikumsleitung, Betriebsdirektor Gebhard Falzberger, Pflegedirektorin Christa Tax, Ärztliche Direktor



Bürgermeister Siegfried Nagl, Bischof Egon Kapellari, Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder, Ärztlicher Direktor Gernot Brunner, Bundesminister für Gesundheit Alois Stöger, Pflegedirektorin Christa Tax, LH-Stv. Hermann Schützenhöfer, Betriebsdirektor Gebhard Falzberger, LH-Franz Voves, Rektor der Medizinischen Universität Graz Josef Smolle, KAGES Vorstandsvorsitzender Werner Leodolter (v. l.)

Gernot Brunner, Rektor und Vizerektorin der Medizinischen Universität Graz Josef Smolle und Andrea Langmann, konnte zahlreiche Vertreter aus Wirtschaft und Politik begrüßen: Neben Bundesminister Alois Stöger, Landeshauptmann Franz Voves und LH-Vize Hermann Schützenhöfer waren etwa die Landesrätinnen Kristina

Edlinger-Ploder und Bettina Vollath sowie Bürgermeister Siegfried Nagl vertreten. Für die Kirche konnten Diözesanbischof Egon Kapellari, Altbischof Johann Weber und Superintendenten Hermann Miklas begrüßt werden. Geschlossen vor Ort: der KAGES Vorstand Werner Leodolter, Ernst Fartek und Petra Kohlberger.

Nicht nur sauber, sondern hygienisch rein

Alexandra Reischl

Seit 20 Jahren sind die steirischen KAGES-Spitäler in Sachen Hygiene österreichweit im Spitzenfeld. Nun wurde Bilanz über zwei Jahrzehnte institutionalisierte Krankenhaushygiene gezogen.

Gerade im Spitalsbereich, wo Infektionskrankheiten behandelt werden, wo immungeschwächte Patienten liegen, kommt

der Hygiene eine ganz besondere Bedeutung zu. Europaweit sorgen rund drei Millionen Krankenhausinfektionen für zusätzliches Patien-

tenleid, längere Liegezeiten und auch höhere Kosten.

Mit der Errichtung einer eigenen Abteilung für Krankenhaushygiene hat die KAGES (Steiermärkische Krankenhausgesellschaft) vor 20 Jahren bundesweit Pionierarbeit geleistet. 1999 wurde mit der Umwandlung der Abteilung in ein eigenes Institut für Krankenhaushygiene und Mikrobiologie ein weiterer Schritt zur Qualitätssteigerung gesetzt. Und die ist international anerkannt: Erst kürzlich erhielt das LKH Hartberg von der Charité in Berlin ein Zertifikat für seine Maßnahmen zur Händedesinfektion.



Die KAGES erhielt erst jüngst ein Zertifikat für ihre Maßnahmen zur Händedesinfektion.



Universalmuseum Joanneum

Bild: UMN/Lackner

Peter Pakesch

Intendant Universalmuseum Joanneum

Gastkommentar

Nun gibt es sie zum dritten Mal, die Regionale. Es ist ein Festival, bei dem die Geografie eine ungewöhnliche Rolle spielt. Kunst und ein sehr weitgefasster Kulturbegriff dienen der Vermessung einer Landschaft, die wie im vorliegenden Fall auch sehr entlegen sein kann. Und von diesen Landschaften gibt es in der Steiermark einige. Das bedeutet in der heute immer wieder von populistischen Tendenzen durchzogenen Kulturpolitik, ein Paradoxon zu leben, ein Paradoxon, das aber wiederum auch Ausfluss derselben Politik ist, die mit höchstem Erfolg ein Bewusstsein geschaffen und kulturellen Feldern breite Bedeutung zugewiesen hat – nicht immer zu ihrem Vorteil. Die Kunst wird dadurch zunehmend instrumentalisiert sowie für manchen politischen und auch populistischen Zweck verwendet. In diesem Spannungsfeld sehen wir die Regionale12 im Bezirk Murau. Wir können davon ausgehen, dass es sich dabei um eine sensible und dem Ort überaus entsprechende Vermessung handeln wird. Maren Richter hat mit ihrem Team einige wunderbare Dinge entwickelt, viele Künstlerinnen und Künstler auf das Beste motiviert, die lokale Bevölkerung in vielfältiger Art und Weise eingebunden. Es wird ein spannendes Ereignis, das sicher Material für künftige kulturpolitische Diskussionen zwischen dem Zentrum und der Peripherie geben wird, und auch die Frage stellt, welche kulturelle Textur ein künftiges Europa haben wird.

Sabine Jammernegg

Regionale12 : Der Bezirk

Ab 22. Juni 2012 steht der Bezirk Murau für vier Wochen im Zentrum der Gegenwartskunst. Die dritte Ausgabe der Regionale nimmt das obere Murtal künstlerisch in all seiner Vielfalt unter die Lupe. Unter dem Titel „Stadt. Land. Fluss“ freuen sich über 100 Veranstaltungen auf zahlreiche Besucherinnen und Besucher.



Festivalzentrum Murau

Bild: Regionale12

Der Startschuss für 31 Tage Regionale12 fällt mit einer dreitägigen Eröffnungsfeier. Sie beginnt am 22. Juni in der Stadt Murau, wird am 23. Juni in St. Lambrecht und Oberwölz fortgesetzt und verlagert sich am 24. Juni über St. Ruprecht und Ramingstein im Lungau in das Krakautal: In einer Mischung aus Vorschau auf das, was in den folgenden vier Wochen passieren wird und zahlreichen Eröffnungs-Highlights, wird man die Region Murau neu- und wiederentdecken können.

Nach drei Tagen Gusto machen auf das Festival für zeitgenössische Kunst und Kultur warten in den drei Themenschwerpunkten Jugend/Mobilität/Stadt, Zusammenleben/Zusammenarbeiten und Naturraum/Nachhaltigkeit über 100 Veranstaltungen auf die Besucherinnen und Besucher.

Jugend/Mobilität/Stadt

Das Projekt „Sie befinden sich hier“ widmet sich dem öffentlichen Raum, den Plätzen und Treffpunkten der Stadt. Unter diesen Gesichtspunkten werden die Innenstadt von Murau und der Ortskern von St. Lambrecht von fünf Künstlern bzw. Gruppen erforscht. Wo sind Ansätze neuer Qualitäten, wie können Nutzungs- und Sehgewohnheiten verändert werden? Wo: Stadtgemeinde Murau und St. Lambrecht Wann: 22. Juni bis 22. Juli

Zusammenleben/Zusammenarbeiten

Die Gemeinde Mariahof besteht aus 19 kleinen Streudörfern. Wie funktioniert das Zusammenleben in solch einem zersiedelten Dorf? Die Ma-



Bild: Dorfentwicklungs- und Kulturverein Mariahof

Murau steht künstlerisch am Kopf

riahofer Milchrampe ist ein Projekt der Einheimischen, das den Bewohnerinnen und Bewohnern einen Ort des Zusammentreffens und Austausches zur Verfügung stellt. Beim Milchrampen-Tratsch wird darüber diskutiert, wie ein Zusammenleben heute aussehen kann.

Wo: Mariahof / Kirchplatz

Wann: Sonntags - 24. Juni, 01., 08., 15., 22. Juli, jeweils von 10 - ca. 13 Uhr

Naturraum/Nachhaltigkeit

Die Volkstheater-Performance „Friedhof der Eigenheime“ von Theater am Bahnhof geht auf die Suche nach Geschichten, die in und rund um Frojach über Eigenheime erzählen. Es geht um die Erforschung von Wünschen und Erfahrungen, die im Zusammenhang mit dem Traumhaus oder den eigenen vier Wänden stehen: von der Planung über die Finanzierung und Nachbarschaftshilfe bis hin zu Tragödien und Pusch.

Wo: 8841 Frojach 22, Baustoffdeponie Firma Brem Wann: Premiere am 28. Juni, 19 Uhr



Bild: TIB

Weitere Aufführungen: 29. Juni, 6., 7., 12. und 13. Juli jeweils um 19 Uhr

Ihren finalen Höhepunkt findet die Regionale am 21. Juli mit einem überdimensionalen Hör- und Seherlebnis. Rund 600 Musiker aus der Region bringen den Talkessel rund um den Etrachsee nach einer Komposition von Klaus Lang zum Erklingen.

www.regionale12.at

Kontakt:

Regionale Büro Murau
Lichtensteinstraße 3, 8850 Murau
Telefon: 0676/848 119 110

Festivalzentren / Öffnungszeiten

Murau: Schillerplatz, ab 22. 6 täglich von 10 bis 19 Uhr

St. Lambrecht: Pavillon im Benediktinerstift, ab 23. 6 täglich von 10 bis 19 Uhr

Krakautal: Krakauenebene 29, 8854 Krakaudorf, ab 24. 6 täglich von 10 bis 19 Uhr

REGIONALE12: STADT.LAND.FLUSS Petra Sieder-Grabner

Auf zur Regionale12: Die zahlreichen Veranstaltungsorte in der Region Murau warten auch im kulturenavigi darauf, entdeckt zu werden.

Die drei Themenschwerpunkte der Regionale12 sind Namensgeber für die drei Routen im steirischen Kulturnavigationssystem, über das man das diesjährige Festival für Gegenwartskunst auch bereisen kann. Befinden Sie sich in „Jugend/Mobilität/Stadt“ entweder in Murau oder doch in St. Lambrecht und folgen Sie da wie dort künstlerischen Interventio-

nen an öffentlichen Plätzen. In „Zusammenleben/Zusammenarbeiten“ können Sie sich künstlerisch sowie philosophisch mit Migrations- und Mobilitätsgedanken auseinandersetzen, oder Sie sehen zu, wie sich die kleinste Stadt der Steiermark, Oberwölz, zweieinhalb Tage einsperrt. Auf der Route „Naturraum/Nachhaltigkeit“

besuchen Sie Krakaudorf – und vielleicht das dortige Dorfmuseum, wo eine Ausstellung zum Thema „Wo wir uns finden ...“ ist - oder Sie besuchen Krakauenebene, wo das Forum für erweiterte Energie-, Klima- und Wetterfragen stattfindet, und vielleicht landen Sie zu guter letzt am Etrachsee, wo zum Abschluss der Regionale12 ein ganzer See musikalisch bespielt wird.

www.kulturnavi.at



Kreativurlaub im Pöllauer Tal

Alexandra Reischl

Schon seit etlichen Jahren lädt „Styrian Summer Art“ im Sommer zu einem kreativen Urlaub für die ganze Familie in den Naturpark Pöllauer Tal. Auch diesmal gibt es mit 25 Workshops für Erwachsene und einem Kinderkunstcamp wieder eine bunte Auswahl für Groß und Klein.

Warum in die Ferne schweifen, wo das Gute doch so nah liegt? Wer im Urlaub nicht weit fahren, aber trotzdem in eine andere Welt voller Kunst und Kreativität eintauchen will, der ist bei „Styrian Summer Art“ von 29. Juni bis 15. Juli im Naturpark Pöllauer Tal genau richtig. Heuer werden 25 Workshops für Erwachsene geboten, und zwar auf so unterschiedlichen Gebieten wie Malerei, Zeichnen, Fotografie, angewandte Kunst, Mode, Bildhauerei und Keramik. Die Leiter der Workshops sind akademisch ausgebildet oder

arbeiten selbst in dem entsprechenden Fach, beispielsweise als freischaffende Künstler. Von „Nähmaschine mein – Zeichnen mit der Nähmaschine“ über „24-Stundenmalen“ und „Betongießen“ bis hin zu „Glasperlen am 2Gas-Brenner – gezähmtes Paradies“ ist bestimmt für jeden Geschmack etwas dabei. Für Menschen mit Handicap werden ebenfalls Workshops geboten, wie zum Beispiel „Kunst bewegt – Integrative Begegnungen“.

Und auch die lieben Kleinen kommen nicht zu kurz. Während die Eltern sich

kreativ erholen, setzen die Kinder ihre Energie ebenfalls künstlerisch um. Das geht mit den Workshops „Suchen, finden, verwenden“ oder mit „Malen wie die Großen“. Neben Kunst und Kreativität stehen am Nachmittag auch Spiel und Spaß auf dem Programm. Beide Workshops werden für Kinder ab sechs Jahren auch als Tagesveranstaltungen angeboten und in Kooperation mit den Jugend- und Familiengästehäusern (Jufa) veranstaltet.

www.styriansummerart.at

Zwei Welten, die aufeinander prallten

Kurt Fröhlich

Stalins Besatzungssoldaten waren beim Einmarsch 1945 von Österreichs Befreiung und der Überlegenheit ihres Systems überzeugt. Kurz danach sorgten jedoch Furcht, Ängste und Neid von Besatzern und Besetzten für einen „Zusammenprall zweier Welten“. Erstmals wird nun die sowjetische Innensicht untersucht – eine Analyse von Barbara Stelzl-Marx.

In ihrem neuen Buch „Stalins Soldaten in Österreich. Die Innenansicht der sowjetischen Besatzung“ analysiert Barbara Stelzl-Marx, Historikerin und stellvertretende Leiterin am Ludwig Boltzmann-Institut für Kriegsfolgen-Forschung in Graz, erstmals die Lebensumstände von Stalins Besatzungssoldaten in Österreich mit bisher unbekannten Einblicken.

Hunderttausende Rotarmisten waren von 1945 bis 1955 in Ostösterreich stationiert; junge Soldaten, denen Motorräder, Uhren und vieles mehr



Barbara Stelzl-Marx mit ihrem Buch „Stalins Soldaten in Österreich“, Böhlau-Verlag Wien, 867 Seiten, € 49,80

unbekannt waren. Sie waren neugierig auf den Westen und erlebten vielfach einen „Kulturschock“. Barbara Stelzl-Marx zitiert einen Soldaten, „in Österreich gebe es luxuriöse Häuser und Kleidung, während meine Familie Hunger leidet“; ein Land, das den „braunen Terror“ überwunden hatte und nun „rote Übergriffe“ fürchtete.

Das Buch wird am 14. Juni 2012 gemeinsam mit dem Dokumentarfilm „Heil Hitler, die Russen kommen!“ im Grazer Schubert-Kino präsentiert werden.

www.medienzentrum.steiermark.at

Johannes Steinbach

18 Kilometer Regale für 700.000 Bücher

Nach zwei Jahren „Exil“ am Karmeliterplatz kehren nun die Bücher sowie auch alle Mitarbeiter der Steiermärkischen Landesbibliothek ins neugestaltete Joanneumsviertel zurück. Zur Eröffnung mit Kulturlandesrat Christian Buchmann am 2. Juli wird dieser Einsatz abgeschlossen sein.

Das neue Zuhause der Landesbibliothek erstreckt sich über mehrere Etagen. Es erfüllt einerseits die Ansprüche eines breiten Leser-Publikums, andererseits gewährleistet es den verantwortungsvollen konservatorischen Umgang mit den umfangreichen Beständen. Herzstück ist der „Bücherspeicher“, wo derzeit palettengroße Holzkisten angeliefert und Bücher in die insgesamt 18 Regalkilometer eingeschichtet werden.

Diese älteste, größte und nun auch modernste Landesbibliothek Österreichs trägt wesentlich dazu bei, gemeinsam mit dem Universalmuseum

Joanneum eine breites Spektrum aus Kunst, Kultur und Wissen anzubieten. Die Neue Galerie Graz und die Multimedialen Sammlungen haben ihre Pforten schon November 2011 geöffnet, das neue Naturkundemuseum wird dann im März 2013 eröffnet.

Leserorientiertes Besucherzentrum

Den Leserinnen und Lesern blieben die letzten Umbauarbeiten weitgehend verborgen: Im gemeinsamen Besucherzentrum von Joanneum und Bibliothek – erreichbar über die neuen Rolltreppen – finden Interessenten schon jetzt die gesamte Freihandbibliothek mit über 30.000 Bänden,

Zeitung haben bereits ihren endgültigen Platz gefunden: „Die Presse“ vom 31. Juli 1848 lagert etwa im neuen Tiefspeicher nahe der Landesbibliothek.

darunter topaktuelle Neuerwerbungen. Es gibt Recherche-Computer, die Zeitungs- und Zeitschriftensammlung jeweils mit den aktuellsten Ausgaben sowie die Mikrofilm- und DVD-Archive zum direkten Zugriff. Die Originalexemplare sind im Bücherspeicher sicher verwahrt – wie etwa die Ausgaben der „Presse“ ab 1848 oder der Grazer Zeitung ab 1797. „Wir haben den Auftrag, wertvolle Altbestände auch aufzubewahren“, erläutert Bibliotheksdirektor Christoph Binder und fügt hinzu: „Unser toller Neubau zeigt aber, dass wir Tradition und Gegenwart vereinen können. Dies gilt auch für unsere Bücher.“



Der Hausarbeiterdienst der A2 (am Foto mit Bibliotheksdirektor Christoph Binder) sorgt für den reibungslosen Aktentransport der Bibliotheksverwaltung. Die Bücherbestände werden von einer Spedition übersiedelt.

Freiluft-Theater AR

Es ist schon fast eine liebgewonnenen Tradition, dass im Sommer Grazer Schauspielstudenten den Burggarten in eine große Freiluftbühne verwandeln. Eine Kooperation des Landes Steiermark und der Kunstuniversität Graz macht das möglich. Heuer steht vor der zauberhaften Freiluft-Kulisse William Shakespeares Komödie „Wie es euch gefällt“ auf dem Spielplan. Zur Premiere lädt Landeshauptmann Franz Voves am 20. Juni in den 2. Burghof und in den Burggarten.

Für die Regie zeichnet Axel Richter verantwortlich, gespielt wird von den Studierenden des zweiten Jahrgangs des Instituts Schauspiel. Die musikalische Untermalung übernehmen Studierende von Sandy Lopicic, Produktionsleiterin ist Margitta Kaltenecker.

Weiter Termine: 30. Juni, 2., 4., und 5. Juli jeweils um 20.30 im 2. Burghof und im Grazer Burggarten. Der Eintritt ist frei.

www.kug-schauspiel.at





Vor dem ersten Vorhang

Alexandra Reischl

Seit 2004 erzeugt die von den Bühnen ausgegliederte „Art&Event“ als komplett eigenständige Firma in Graz Bühnenbilder und Kostüme, die auf Bühnen quer durch Europa zum Einsatz kommen. Mit 13. Juni startet eine Kooperation mit „Erlebnisraum Wirtschaft“, dann sind die Werkstätten öffentlich zugänglich. Der Steiermark Report warf schon davor einen Blick hinter die Kulissen.

Vor dem Eingang wacht ein riesiger Totenschädel, in der rund 4.500 Quadratmeter großen Werkstatt geht dagegen ganz schön lebhaft zu: Hier wird gesägt, dort werden riesige Styroporteile miteinander verklebt, im nächsten Raum verpasst eine junge Dame mit einem Besen großen Platten ihren letzten Anstrich. All das, was die 23 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der

Bühnenwerkstatt von „Art&Event“ in Messendorf erzeugen, wird einmal auf den Brettern stehen, die die Welt bedeuten. Und zwar nicht nur in der Grazer Oper oder im Schauspielhaus. „Unsere Hauptkunden außerhalb von Graz sind das Theater an der Wien, die Seefestspiele Mörbisch, für die wir heuer die Kostüme fertigen dürfen und das Schauspielhaus Köln. Aber auch für die Oper in Dresden, die

Bregenzer Festspiele, die Sommerfestspiele in Bad Ischl, das Schauspielhaus Leipzig und viele mehr haben wir schon gearbeitet“, erklärt Bernd Pürcher, der „Art&Event“ gemeinsam mit Michael Tomec führt. Die Werkstätten selber gibt es übrigens schon seit rund 100 Jahren, also seit Errichtung der Theater in Graz. „Ebenso alt ist auch das Know-how“, so Pürcher. 2004 wurden sie ausgegliedert und müssen

Kaum 30 Zentimeter groß ist das Modell vom Kopf der Freiheitsstatue, das auf dem Bild links aus Styropor in Schichten nachgebaut wird.



sich auf dem freien Markt, ohne fixe Aufträge der ansässigen Bühnen, behaupten; das ist übrigens in Österreich einzigartig und auch in Resteuropa nicht gerade üblich. Rund 30 Einzelproduktionen, für die Kulissen und ebenso viele, für die Kostüme gefertigt werden, zeigen den Erfolg.

Doch der Job ist ganz schön anspruchsvoll. Schon ganz am Anfang steht die Feinarbeit. Erst wird nach den Skizzen von Regisseur und Bühnenbildner ein Modell gefertigt; wie eine Puppenstube sieht das aus, was Bühnenwerkstatt-Chef Josef Loibner da zeigt. Maßstabgetreu werden die Teile der Freiheitsstatue, die später das Bühnenbild zu „Manon Lescault“ in der Grazer Oper bilden werden, in Schichten aus Styropor gesägt, verklebt, mit Baumwollstoff bespannt und dann bemalt.



Bernd Pürcher (r.) gewährte einen Einblick in „seine“ Bühnen- und Kostümwerkstatt. In letzterer wird vom Entwurf über das Einfärben von Stoffen bis zum Fertigen von Hüten und Schuhen alles in Eigenregie gemacht.



Ebenso eifrig wird in der Kostümwerkstatt in der Grazer Bürgergasse gewerkt; dort arbeiten rund 30 Mitarbeiter unter anderem ebenfalls für Manon Lescault, allein 48 Kostüme für Chor und Statisten müssen gefertigt werden. Ein Raum ist vollgestopft mit Stoffballen, im nächsten warten Hüte in Kartons auf ihren nächsten Einsatz. Auch die Kostüme werden fein säuberlich verstaut, schließlich kann man sich diese auch ausborgen. Ein Zubrot bringen so genannte „Walking Acts“, wie zum Beispiel „Poppy das Popcorn“, das für eine Kinokette gefertigt wurde.



LH Voves, Harnoncourt-Unverzagt und LH-Vize Schützenhöfer (v. l.) bei der Überreichung des Ehrenringes

Landeshauptleute ehrten den langjährigen GRAWE-Aufsichtspräsidenten und Nachfahren von Erzherzog Johann. Die frühere Landeschefin Waltraud Klasnic hielt die Laudatio.

Ehrenring für Franz Harnoncourt-Unverzagt

Michael Feiertag

Die Landeshauptleute Franz Voves und Hermann Schützenhöfer haben in Graz den Ehrenring des Landes Steiermark an Franz Harnoncourt-Unverzagt verliehen. Unter den vielen Ehrengästen haben sich unter anderen auch Bischof Egon Kapellari, Landeshauptmann-Stellvertreter Siegfried Schrittwieser und Caritas-Präsident Franz Küberl zu diesem Festakt eingefunden.

Dynastie nicht wegzudenken

Landeshauptmann Franz Voves dankte in seiner Rede dem Geehrten:

„Präsident Harnoncourt ist einer der größten Steirer – er hat unermüdliche Leistungen und Verdienste zum Wohle unseres Landes erbracht. In seinem Handeln steht immer der Mensch im Mittelpunkt.“ Heutzutage seien die Mitglieder der Familie Harnoncourt nicht mehr aus dem öffentlichen Leben der Steiermark und Österreichs wegzudenken – sie haben sich in den Bereichen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Theologie große und berühmte Namen gemacht.

Neben seinem Bruder Nikolaus überreichte die steirische Heimat mit Franz Harnoncourt die höchste sichtbare Ehrenbezeugung nun an ein weiteres Mitglied der Dynastie. Landeshauptmann a. D. Waltraud Klasnic hielt die Laudatio und gratulierte dabei zum Lebenswerk und dankte für seinen Lebensweg: „Franz ist nicht nur der Ururgroßvater von Erzherzog Johann, sondern er führt und entwickelt sein Erbe auch weiter.“

Ehrenring als Rucksack

Harnoncourt selbst war 30 Jahre lang im Grazer Kaufhaus „Kastner & Öhler“ tätig, arbeitete sich vom Lagerarbeiter über alle Führungsebenen bis in

die Direktion hinauf. Als Nachkomme Erzherzog Johanns, sowie auf Grund seiner umfassenden kaufmännischen Erfahrung war Harnoncourt schließlich prädestiniert für die Funktion des Aufsichtspräsidenten der „Grazer Wechselseitigen Versicherung“. Diesem Gremium ist er seit 1984 vorgestanden und verlässt es nun. Franz Harnoncourt-Unverzagt selbst hob in seinen Dankesworten hervor, dass es ihm nicht leicht falle nun den Hut zu nehmen: „In so vielen schönen Jahren sind mir so viele Menschen im Unternehmen ans Herz gewachsen.“

Auch in seiner Familie hatte und hat der sechsfache Vater und 14-fache Großvater ein klares Ziel: „Ich will allen meinen Kindern und Enkelkindern immer ein Beispiel von Anstand geben.“ Für den erhaltenen Ehrenring des Landes Steiermark bedankte sich Harnoncourt abschließend, fügte aber hinzu: „Das ist auch ein Rucksack für mich. Ich werde versuchen dieser Wertschätzung und Ehre auch gerecht zu werden!“

www.grawe.at



Wirklich ausgezeichnete Steirer

Alexandra Reischl

Zahlreiche Auszeichnungen übergaben Landeshauptmann Franz Voves und LH-Vize Hermann Schützenhöfer im Mai an Mitbürgerinnen und Mitbürger, die etwas Besonderes geleistet haben.

Menschen, die außergewöhnliche Leistungen erbringen oder besonderes Engagement zeigen, werden traditionell von der Landesregierung geehrt. Im Mai konnten die Landeshauptleute unter anderem an die österreichische

Damen-Weltmeisterin der „Nordischen Ski-WM“ in Oslo, Daniela Iraschko, sowie an Helmut Nickl, der als Abteilungsleiter der Grazer Stadtwerke viel für die steirische Wasserversorgung getan hat, das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark verleihen. Musiker Alex Rehak und die Unternehmerin Waltraud Schinko-Neuroth erhielten das Große Ehrenzeichen. Im Namen der Republik verlieh Voves das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse an Manfred Glawogger und den Titel „Kammerschauspieler“ an Gerhard Balluch. Ebenfalls ausgezeichnet wurden die besten steirischen Jungmusiker. 2.296 Jugendliche hatten sich der Prüfung zum Jungmusiker-Leistungsabzeichen gestellt, 126 davon (120 Jungmusiker und sechs Musiker) haben es mit ihrer hervorragenden Leistung zu Gold geschafft.



Daniela Iraschko und Helmut Nickl erhielten von Landeshauptmann Franz Voves das Goldene Ehrenzeichen.



LH Voves zeichnete Manfred Glawogger mit einer Bundesauszeichnung und Gerhard Balluch (r.) mit einem Berufstitel aus.



Großes Ehrenzeichen: LH-Vize Schützenhöfer, Kanonikus Leibnitz, Schinko-Neuroth, LH Voves und Rehak (v. l.)



1

1 LH **Franz Voves** und LH-Vize **Hermann Schützenhöfer** bedankten sich in Mariazell anlässlich der Neueröffnung des Rüsthauses bei vielen verdienten Mitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr Mariazell. Ebenfalls bei der Einweihung des Gebäudes dabei: Landesbranddirektor **Albert Kern**, Bürgermeister **Josef Kuss**, 2. LH-Stellvertreter **Siegfried Schrittwieser** sowie Landesrat **Johann Seitingner**.



2

2 Echte Rechengenies wurden jüngst von Landesrätin **Elisabeth Grossmann** und Landeschulratspräsident **Wolfgang Erlitz** im Palais Attems in Graz geehrt. Bereits zum fünfzehnten Mal war die Steiermark Austragungsort des internationalen Mathematik-Wettbewerbes „Känguru der Mathematik“, erstmals wurde heuer auch der Bewerb „Preecolier“ für die erste und zweite Schulstufe ausgetragen. Der jüngste Sieger war **Ingo Peball** aus der Volksschule Eisbach-Rein (Graz-Umgebung). Insgesamt wurden 57 Schülerinnen und Schülern ausgezeichnet.



3



4

3 **Anton Primschitz**, der Geschäftsführer der Firma „Kaspar Harnisch Gebäudereinigung“ und des Schubert Kinos, WK-Direktor **Thomas Spann**, Landesrat **Christian Buchmann**, Landesrat **Johann Seitingner** und der steirische

Nachhaltigkeitskoordinator **Wilhelm Himmel** zogen eine erfolgreiche Bilanz über zehn Jahre „Wirtschaftsinitiative Nachhaltigkeit“ (WIN). Durch die umgesetzten Maßnahmen verringerte sich zum Beispiel der jährliche Ressourcenverbrauch um 943 Tonnen.

4 Die 60. Österreichische Papierfachtagung ging im Mai im Messe Congress Graz über die Bühne. Mit dabei waren unter anderem Bundesministerin **Beatrix Karl**, LH **Franz Voves**, **Wolfgang Bauer** von der TU Graz und der Präsident der Austropapier, **Wolfgang Pfarl**. „Mit rund 1,5 Milliarden Jahresumsatz ist die steirische Zellstoff- und Papierindustrie einer der wichtigsten Wirtschaftszweige in der Steiermark, die als waldreichstes Bundesland die besten Voraussetzungen für die Herstellung von Papier hat. Internationale Marktführer haben hier ihre Standorte und sichern 3.000 Arbeitsplätze – und das vor allem in ländlichen Regionen. Zudem werden erhebliche Mengen an Karton und Papier auf dem Weg des Recycling produziert“, so Voves.

5 Im Medienzentrum Steiermark erfolgte Mitte Mai der Startschuss für das Projekt „Schulbuffet OK“. In 20 steirischen Pilotschulen sollen im Schuljahr 2012/13 die Möglichkeiten geschaffen werden, damit sich die Schüler gesünder verpflegen. Sie werden dabei von Styria vitalis und dem Bundesministerium für Gesundheit (BMG) unterstützt. Gemeinsam mit Ernährungsexpertin **Sasha Walleczek**, Landeschulratspräsident **Wolfgang Erlitz** und Landesrat **Johann Seitingner** lud Landesrätin **Kristina Edlinger-Ploder** steirische Schulen zum Mitmachen ein.

6 Die fünfte „Lange Nacht der Forschung“ in der Steiermark war ein voller Erfolg. Rund 12.000 bis 15.000 Besucher statteten den 22 Stationen und 184 Standorten 58.000 Besuche ab. Mehr als 1.800 Mitarbeiter waren im Einsatz um den zeitweise sogar beängstigenden Andrang zu bewältigen. Wissenschaftslandesrätin **Kristina Edlinger-Ploder**: „Ich habe in den Bussen und an vielen Stationen vor allem eine gute Stimmung und Fröhlichkeit unter den vielen jungen Besuchern verspürt. Ich möchte mich bei den Ausstellern, Mitwirkenden und Organisatoren für das große Engagement bedanken. Wir haben den Wissenschaftsstandort Steiermark gemeinsam gut in Szene gesetzt!“

7 Im Hof der Grazer Burg haben Bundesratspräsident **Gregor Hammerl**, LH-Vize **Hermann Schützenhöfer**, BM **Beatrix Karl**, Stadtrat **Gerhard Rüsich**, LH **Franz Voves** und das Künstlerpaar **Anne** und **Peter Knoll** den neuen Stadtkern enthüllt. Die Künstler haben diesen symbolischen neuen Stadtkern der Landeshauptstadt als Bronze-Skulptur gestaltet.

8 Bereits zum fünften Mal hat der Pendler-Infotreff der S-Bahn Steiermark stattgefunden. Verkehrslandesrat **Gerhard Kurzmann** übergab die attraktiven Preise zum parallel dazu veranstalteten Gewinnspiel. So wie die drei Gewinner haben sich an die hundert weitere Pendler beim Pendler-Infotreff über die aktuellen Verbesserungen und über die Zukunft der S-Bahn informiert. **Gerald Hartl** aus Graz räumte den Hauptpreis ab: Er gewann eine ÖBB-Städtereise nach Wien für zwei Personen inklusive Nächtigung, zur Verfügung gestellt

von den ÖBB und von Rail Tours Austria. **Thomas Neger-Loibner** aus Gleinstätten und **Silvia Erkingner** aus Feldbach belegten den zweiten Platz.



7

9 Polens Honorarkonsul **Gerold Ortner**, Kammersängerin **Joanna Borowka-Isser**, Bundesrats-Präsident **Gregor Hammerl** und Landesrat **Christian Buchmann** luden aus Anlass des Europatages sowie des polnischen Nationalfeiertages zu einer Feierstunde in die Aula der Karl Franzens Universität in Graz ein. Die Kammersängerin **Borowka-Isser** gestaltete dazu eine „Musikalische Reise durch Europa“.

10 Nach sechsmonatiger Bauzeit wurde Mitte Mai das neue Labor für erneuerbare Energien in der Landesberufsschule (LBS) Voitsberg feierlich eröffnet. „Die Zukunft ist erneuerbar. Unter diesem Motto schult die LBS Voitsberg im neu errichteten Labor junge steirische Lehrlinge, um ihnen nicht nur die simple Erzeugung von erneuerbaren Energien in der Praxis zu vermitteln, sondern vor allem auch Mittel zur effektiven und intelligenten Nutzung aufzuzeigen“, betont Landesrätin **Elisabeth Grossmann** bei der offiziellen Übergabe der neuen Räumlichkeiten an Direktor **Johann Hiden**.



6



8



9



10



5

Termine Termine Termine

2012

LIPIZZANERHEIMATLAUF

Ein Volkslauf mit Tradition in der Heimat der Lipizzaner.

8. bis 10. Juni, Lipizzanerheimat Köflach
www.lipizzanerheimatlauf.at

„OFFENE VORSTELLUNG(EN)“ – ERINNERUNGEN AN HEINZ HARTWIG

Heinz Hartwig (1944 – 2010) prägte mit seinen offenen Vorstellungen die Theater-, Hörspiel- und Literaturszene der Steiermark über Jahrzehnte. Eine Publikation darüber wird nun im Schauspielhaus präsentiert.

10. Juni, 20 Uhr, Schauspielhaus Graz
www.schauspielhaus.graz.com

7. ÖSTERREICHISCHER AGENDA 21 GIPFEL

Unter dem Motto „Mehr BürgerInnen – mehr Wert“ wird in der Helmut-List-Halle und in der FH Joanneum in Graz zum Thema Landentwicklung diskutiert.

14. Juni Helmut-List-Halle, 15. Juni FH Joanneum Graz
www.landentwicklung.com

TAG DER OFFENEN KELLERTÜR

Das steirische Weinland öffnet seine Türen.

16. und 17. Juni, Weinbaubetriebe im Weinland
www.steirischerwein.at

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele der klassischen Musik.

22. Juni bis 22. Juli, Graz und Stainz
www.styriarte.com